

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerschrift: Tagesblatt Riesa.
Journals Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postfachkonto: Dresden 1634
Grosche Nr. 52.

Nr. 300.

Dienstag, 29. Dezember 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 33 mm breite, 3 mm hohe Grundschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe des Auftrages in Kontinu gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achtung! Unterehaltungsbeiträge „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Ditzsch, Riesa.

Die „Großmacht“ Polen.

Aus Paris hören wir eine recht beachtende Nachricht. Da schreibt Verlax in seinem „Echo de Paris“, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund eine völlige Umgestaltung des Völkerbundes zur Folge haben müsse. Deutschland müsse ja allerdings einen ständigen Sitz im Rat erhalten, aber es gäbe auch andere Staaten, denen man das gleiche Recht nicht freitig machen dürfe. Unter diesen anderen Staaten bezeichnet Verlax u. a. Polen. Er teilt sogar mit, daß von Warschau aus bereits gewisse Vorläufer diplomatischer Art in dieser Richtung unternommen worden seien. Sehr interessant ist es zu vernehmen, daß Polen sein Verlangen damit begründet, die Mehrzahl der Fragen, die Deutschland vor den Völkerbund bringen werde, berühren unmittelbar die polnischen Interessen. Selbstverständlich tritt Verlax für die Erfüllung der polnischen Wünsche ein. Er weist aber gleichzeitig auf „Schwierigkeiten“ hin, die durch die Erweiterung des Völkerbundes entstehen könnten. So wäre durch eine Erhöhung der Zahl der Völkerbundsmitglieder die Möglichkeit nicht mehr gegeben, die Beschlüsse des Rates mit Einmütigkeit zu fassen. Verlax ist ja allerdings nicht die französische Regierung. Wir können aber auch nicht wissen, ob diese Ansicht des französischen Journalisten sich mit der Auffassung des Ducl d'Orsay in dieser Frage deckt. Aber in Anbetracht, daß sich Verlax bisher immer als ziemlich gut orientiert zeigte, wird man gut tun, hier in Berlin seine letzten Ausführungen genau durchzulesen. Denn was Verlax da vorbringt, bedeutet nichts anderes als ein Durchbrechen der Versprechungen, die man uns damals in Vocarno im Hinblick auf die Auslegung des Art. 16 machte. Daß es gerade Polen ist, das den Meist in den berühmten Geist von Vocarno hineinträumen soll, wirkt wiederum ein beachtendes Licht auf die unentwerteten Expansionsgelüste, die man in Warschau hegt. Man sieht hieraus, wie wenig man dort aus der finanziellen Misere und dem wirtschaftlichen Zusammenbruch im Lande gelernt hat und wie sehr man nach wie vor weiter bestrbt ist, auch die vitalen Interessen des Volkes zurückzusetzen, wenn es gilt, Polen mit dem Mantel einer Großmacht zu umfalten.

Betrachten wir uns einmal das wahre Gesicht Polens: Eine völlige Zerrüttung der Staatshinrichtungen, ein völliger Zusammenbruch der einst so blühenden Eisen- und Hüttenindustrie in Polnisch-Oberschlesien, ein völliges Brachliegen der einst so glänzenden Textilindustrie in Loda, Arnau und Gled im Lande, Arbeitslosigkeit in den Städten. Dallen wir uns dagegen die hilflosen Bemühungen vor Augen, mit denen die polnische Regierung versucht zu „sanieren“. Man kann schon jetzt sagen, daß es ihr nicht gelungen ist, durch die Einführung des Blois die Inflation zu beseitigen. Genau so wenig wie es ihr gelungen ist, das Budget des Staates in ein gewisses Verhältnis zu den Ausgaben und den wirtschaftlichen Möglichkeiten zu bringen. Nicht bezeichnend für die ganze Miswirtschaft ist, daß ungefähr die Hälfte des polnischen Staatshaushaltes der Deeresetat im Aufbruch nimmt. Nicht hinzugerechnet in diesem Etat sind die Ausgaben, die die Regierung für allerhand nationalpolitische Zwecke, Geheimorganisationen und Propaganda in Ostpreußen ausgibt. Obgleich Polen keine Marine besitzt — die paar uralten und wertlosen Kanonenboote und Kohlenkäste, die eine polnische Marineflotte zeigen, kann man wirklich nicht als „Marine“ bezeichnen — obgleich also Polens Interessen „auf hoher See“ wirklich lächerlich sind, kann es sich das polnische Kriegsministerium nicht versagen, in Geddingen bei Danzig einen pompösen Kriegshafen zu bauen. Ebenso wenig verhandelt es die Anlage eines großen Munitionslagers im Danziger Hafen. Vielleicht kann man doch die wahre Begründung für diese Bauten erkennen. Zu deutlich erhebt sich hierdurch der polnische Wille, endgültig das deutsche Danzig in Besitz zu nehmen. Diefelbe Expansionspolitik wie hier sieht man deutlich in den in Erscheinung tretenden Gelüsten auf Oberschlesien. Wie stark sich in diesem ferndeutschen Land die großpolnische Propaganda bemerkbar macht, kann der feststellen, der sich eine längere Zeit dort auf dem Lande aufgehalten hat. Es ist ja selbstverständlich, daß diese polnischen Machenschaften bei der deutschen Bevölkerung auch nicht den geringsten Eindruck machen. Aber immerhin, der Warschauer Apparat verheißt es, in Geis mit allerlei Argumenten zu spielen, die die polnischen Expansionsgelüste stützen sollen. Und man darf nicht vergessen, Polen hat in Frankreich einen großen Freund, der mit breiter Zustimmung alles verfolgt, was dieser kleine Gernegroß dem deutschen Volke an Schabernack auszuspielen verheißt.

Der polnische Größenwahn richtet sich aber nicht allein gegen Deutschland, auch die umliegenden Länder werden von der Warschauer Großmachtpolitik bedroht. Man weiß, wie gespannt die litauischen-polnischen Beziehungen sind. Niemals werden die Litauer es den Polen verzeihen, daß das heilige Wilna, die eigentliche Hauptstadt Litauens durch einen fremden Handreich polnisch wurde. Und dann Rußland! In Moskau weiß man wohl, daß der Wiederaufbau des Landes und die Wiederherstellung der Großmachtpolitik nur auf das gute Einvernehmen mit Deutschland sich wieder gründen läßt. Die ganzen wirtschaftlichen Kanäle und Wege drängen nach Deutschland. Aber mitten auf dem Weg sitzt die „Großmacht“ Polen. Daß daher Rußland an einem Versehen des polnischen Staates überhaupt kein Interesse hat, ist verständlich.

Es ist jetzt Mode geworden, bei den Regierungen aller Länder von der notwendigen Befriedigung der Welt zu sprechen. Kann es eine Befriedigung der Welt geben, so lange es ein Polen gibt, das mit seinen Grenzen unzufrieden, geküßt durch französische Geld, immer wieder versucht, diese Grenzen zu durchbrechen und zu erweitern? Wenn in der

Hauptstadt dieses Polens Tag für Tag ein Geist des Chauvinismus großgemacht wird, ein Geist, der auch nicht im geringsten mit den Größenverhältnissen des Landes und seiner Bedeutung in Einklang zu bringen ist. Wie jedes Land, hat auch Polen seine „Geschichte“. Diese polnische Geschichte ist sehr lehrreich. Sie zeigt recht klar, wie das polnische Volk nie die Kraft besessen hat, sich als selbständiges Staatswesen zu behaupten. Es gab auch Zeiten, wo Polen eine Blüte hatte, wo es ihm gelang, begünstigt durch außenpolitische Verhältnisse, seine Grenzen nach Osten und Westen auszuweiten. Aber diese Blütezeit war immer nur von kurzer Dauer. Dem plötzlichen Aufstieg folgte stets unmittelbar wieder der ebenso plötzliche Sturz ins Nichts. Diefen immer wiederkehrenden Verfall des Reiches kann man nicht allein aus einem Mangel an staatspolitischer Einsicht der verantwortlichen Regierungen erklären, eher schon aus einer ausgeprägten polnischen Unfähigkeit, die Geleise der Wirtschaft zu erkennen, und dann aus der Unfähigkeit des Volkes, aus seiner Faulheit. Nicht umsonst hat man das Wort von der „polnischen Wirtschaft“ geprägt. Polnische Wirtschaft früher, polnische Wirtschaft jetzt, das wäre so im ganzen die geschichtliche Erfahrung, die Polen der Welt zeigte. Auch das letzte selbständige Polen, wie es durch den Verfall der Friedensverträge fastlich geschaffen ist, wird diese Erfahrung nicht zügen strafen. Und so dürfte es schließlich den Weg gehen, den es so oft in früheren Zeiten gegangen ist. Das wäre das Polen, das jetzt wieder mal in Geis versucht, dem großen deutschen Volk mit seinen 60 Millionen arbeitsfähiger, fleißiger und aufstrebender Menschen einen Stein in den Weg zu werfen. Auf Geheiß von Paris? Das wissen wir nicht, aber die Ausführungen Verlax in seinem „Echo de Paris“ nähern diese Ansicht. Wenn Frankreich wirklich ein Interesse daran hat, daß Deutschland in den Völkerbund eintritt, und seine wirtschaftliche Kraft mit dazu verwendet, das gefährdete Europa wieder fräftig und konkurrenzfähig zu machen, so könnten solche Tendenzen und Versuche, wie sie von Verlax verkündet werden, nur dazu dienen, einen solchen Wunsch zu verhindern. Wenn ein solcher Wunsch überhaupt vorhanden war, hierüber wird ja Paris bald Klarheit schaffen müssen.

Die Neuregelung des Reichskabinetts.

Berlin. Wie wir erfahren, sind die Verhandlungen über die Regierungsbildung nunmehr auf den 12. Januar 1926 festgesetzt worden. Das Zentrum hat die gemeinsame Tagung der Parteileitung und der Fraktionsvorstände erst für den 10. Januar einberufen, weil es verbindlich will, daß vor der nochmaligen Ausrufung der Großen Koalition irgendwelche anderweitige Bemühungen zur Lösung der Regierungskrise unternommen werden. Die Zentrumsvorstände werden am 10. Januar einen formulierten Beschlus fassen, der die Wiederaufnahme der Verhandlungen auf der Grundlage der Großen Koalition fordert und der dem Reichspräsidenten noch am selben Tage zugestellt werden soll. Demnach ist anzunehmen, daß Reichspräsident von Hindenburg nochmals einem Führer des Zentrums die Regierungsbildung anbietet und daß auf Grund dieser Sachlage wahrscheinlich Dr. Marx den Auftrag annehmen dürfte.

Marx über die künftige Reichsregierung.

Berlin. Dr. Marx, der frühere Reichskanzler und Parteivorsteher des Zentrums, spricht sich in einem Zentrumsblatt über die Frage der Neubildung der Regierung aus. Er erklärt, daß man sich auch jetzt, wie im vorigen Jahre, in völliger Ungewißheit darüber befindet, wie die Regierung gebildet werden solle. Die Demokraten hätten mit aller Bestimmtheit erklärt, daß sie sich an einem Minderheitskabinetts nicht beteiligen würden, und beim Zentrum sei eine Mehrheit derselben Aussicht zu sein. (Es ist aber sehr interessant, festzustellen, daß also Dr. Marx selbst nicht weiß, was das Zentrum eigentlich will. (Es blieben, führt Dr. Marx dann fort, somit nur noch drei oder höchstens vier Möglichkeiten übrig: Entweder die Sozialdemokraten nehmen noch nachträglich Vernunft an und erklären sich zur großen Koalition bereit, oder es komme ein sogenanntes überparteiliches Kabinetts, das für eine Uebergangszeit bestimmt ist, vielleicht bis zum Frühjahr, oder es komme zur Auflösung des Reichstages. Dann wäre die Lösung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten nur vertagt, aber nicht geschwunden. Es wäre allerdings noch eine weitere Möglichkeit denkbar, die schließlich noch eher zugetragen wäre als die Auflösung des Reichstages. Man könnte nämlich an die Bildung irgendeines Kabinetts, sei es eines Minderheitskabinetts oder eines Beamtenkabinetts denken, das dann vom Reichstag sich die Ermächtigung geben ließe, die im Interesse des Staatswohls erforderlichen Maßnahmen vorbehaltlich der späteren Genehmigung des Reichstages zu treffen. Auch das würde eine Abdankung des reinen Parlamentarismus sein.

Die Ferienpause.

Berlin. Wie gemeldet wird, kehrt Reichskanzler Dr. Luther von seinem Erholungsurlaub erst am 7. Januar zurück. Vorher dürfte Reichspräsident von Hindenburg weitere Schritte in der Neubildung der Regierung nicht unternehmen. Der Zentrumsführer, Reichskanzler a. D. Dr. Marx, der bei den kommenden Verhandlungen über die Regierungsbildung eine große Rolle spielen wird, dürfte erst gegen den 9. Januar in Berlin eintreffen. Am 10. und 11. Januar werden die Reichstagsfraktionen ihre Beratungen wieder aufnehmen.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin. In der Öffentlichkeit ist in den letzten Tagen verschiedentlich von einem 100 Millionen-Fonds gesprochen worden, der nunmehr zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ausgeschüttet werden solle. Damit hat es, wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, folgende Bewandnis:
Der Reichsarbeitsminister kann zur Unterstützung von Maßnahmen, die geeignet sind, den Abbau der Erwerbslosenfürsorge zu fördern, insbesondere zur Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für die Erwerbslosen, Darlehen oder Zuschüsse aus Reichsmitteln bewilligen. In diesem Zweck werden ihm in jedem Haushaltsjahre bestimmte Mittel zur Verfügung gestellt. Sie werden in erster Linie zu Darlehen für öffentliche Notstandsarbeiten verwendet. Von den Mitteln, die nach dem Haushaltsplan 1925 für die produktive Erwerbslosenfürsorge bereit stehen, ist ein erheblicher Teil schon im Laufe des Haushaltsjahres verausgabt worden. Die noch vorhandenen Mittel sollen unter entgegenkommenden Bedingungen den Gebieten zugute kommen, die besonders unter Erwerbslosigkeit zu leiden haben, und hier zur beschleunigten Einleitung weiterer Notstandsarbeiten dienen. Die Bewilligung von Reichsmitteln setzt voraus, daß die Länder den gleichen Betrag für die produktive Erwerbslosenfürsorge verwenden. Die Mittel, die damit insgesamt zur Verfügung stehen, reichen zweifellos aus, um die Notlage der Arbeitslosen fühlbar zu lindern.

67000 unterstüzte Arbeitslose.

Berlin. Nach der letzten Zählung der unterstützten Erwerbslosen sind im unbedienten Deutschland 567 200 oder 10,6 pro Tausend der Bevölkerung erwerbslos. Im bedienten Gebiet betrug die Zahl der Erwerbslosenempfänger 102 000 oder 17,46 pro Tausend der Bevölkerung. Die nicht unterstützten Erwerbslosen dürften nach allgemeiner Schätzung etwa 320 000 betragen.

Eine Erklärung über die Zeppelin-Göner-Spende.

Berlin. Der Reichsausschuß für die Zeppelin-Göner-Spende veröffentlicht folgende Mitteilung:
Nachdem ein hiesiges Montagsblatt vor einiger Zeit Vorwürfe erhoben hatte, die allenfalls noch als ein Hinweis auf vermeintliche sachliche Schäden ausgelegt werden könnten, geht es jetzt dazu über, Angriffe zu bringen, die nichts weiter als die Wiedergabe mühsigen Klatsches entlastener Angelegter darstellen, den in der Presse dreistütret sich nicht verlohnt.
Der Reichsausschuß wird nunmehr, unabhängig von der auf seine Veranlassung erfolgenden Ueberwachung durch Kontrollorgane des Auditoriums, von sich aus die in Frage kommenden behördlichen Stellen um Ueberprüfung seiner gesamten Geschäftsführung eruchen und wegen der in den Veröffentlichungen enthaltenen verfeinernden Behauptungen Strafantrag stellen. Insbesondere werden auch die Mitteilungen, die das Blatt in Bezug auf einen in der Geschäftsstelle des Reichsausschusses tätigen, früheren höheren Staatsbeamten aufweist, der übrigens nicht der Leitung der Spende angehört, eine Klarstellung vor Gericht erfordern.
Der Reichsausschuß ist dankbar für jede Kritik, die den ernstlichen Willen zur Mithilfe erkennen läßt. Er lehnt aber für jetzt und künftig ab, sich von seiner, unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen doppelt schwierigen positiven Arbeit für die Erhaltung des Werkes Zeppelins durch Befähigung mit Pamphleten ablenken zu lassen, die lediglich lächerlicher Sensationsmache entspringen.

Die finanzielle Not der deutschen Städte.

Der Vorsitzende des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. H. Berlin, gewährte einem Vertreter der „Telegraphen-Union“ eine Unterredung, in der er sich über die augenblicklich im Vordergrund des Interesses stehenden kommunalpolitischen Fragen äußerte. Die deutschen Städte werden nach Ansicht des Oberbürgermeisters zur Behebung der sozialen Not in diesem Winter nur wenige Notstandsmaßnahmen durchführen können. Das, was notwendig ist, werden sie bei der von Tag zu Tag wachsenden ungeheuren Arbeitslosigkeit nicht bewältigen können, weil ihnen die erforderlichen Mittel durch die Finanzausgleichspolitik des Reiches und der Länder entzogen worden sind. Die stete Zuweisung neuer, insbesondere sozialer Aufgaben seitens des Reiches an die Gemeinden ohne gleichzeitige Hergabe von Mitteln hat die deutschen Gemeinden in eine überaus schwierige Lage gebracht, die sie zwingen wird, ihren Bürgern neue Lasten aufzuerlegen. Das sind Lasten, die mittelbar durch das Reich herbeigeführt worden sind. Die Finanzpolitik der deutschen Gemeinden wird im kommenden Jahr dahin ausgehen müssen, daß im Reich und in den Ländern endlich eine sparsame Verwaltung erreicht wird, die es ermöglicht, den Interessen der Gemeinden entgegenzukommen. Die Gemeinden selbst werden die höchste Sparsamkeit anwenden müssen, um bestehen zu können. Ihre Maßnahmen werden besonders dahin zu richten sein, daß sie dazu beitragen, daß die Wirtschaft in Deutschland wieder in Gang kommt, die Volkskraft wieder aufbaut und im Endziele die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt wieder herbeiführt wird.

In der letzten Zeit ein solcher Hammer abhandeln gekommen oder in einem einschlägigen Geschäft gekauft worden ist. Sachdienliche Mitteilungen nimmt jede Poststelle entgegen. Auf die von der Staatsanwaltschaft Leipzig ausgelegte Beschlagnahme von 500 Mark wird nochmals hingewiesen.
Leipzig. In der Klingenstr. in Leipziger-Altstadt ist wiederum ein 1 Jahr 8 Monate altes Kind durch Verbrühung und Erbrechen gestorben — das dritte innerhalb acht Tagen. Die Mutter hatte am 26. Dezember Kaffee gekocht und den Topf zwischen einem Kaminofen und einem Stuhl auf den Fußboden gestellt. Unbemerkte hatte ihr 1 Jahr 8 Monate altes Kind den Stuhl erklettert. Von dort ist es kopfüber herab in den Topf gestürzt. Am anderen Tage ist es an den schweren Verbrühungen gestorben. Alle drei Unfälle, denen drei junge Menschenleben zum Opfer fielen, gleichen sich darin, daß die Gefäße mit ihrem tödlich heißen Inhalte auf dem Fußboden standen. Die Mütter sollten sich diese Vorfälle zur Warnung dienen lassen und Gefäße mit fochendem Inhalt niemals in erreichbare Nähe für kleine Kinder bringen.

Reichenberg i. S. Vollständiger Abbau tschechischer Beamten. Der Abbau der deutschen Beamten wurde während des ganzen Jahres, namentlich aber im letzten Monate rücksichtslos und nur von chauvinistischen Grundrissen geleitet, durchgeführt. Da sofort an Stelle der deutschen Beamten neue tschechische Ersatzkräfte traten, handelt es sich nicht um Erparung, sondern um planmäßige Ausschaltung. Die Folgen sind überall in trafen Formen anzutreffen: Die Bahn unpünktlich, ungeliefert, ohne Dampf, die Schaffner ohne Streckenkennntnis, das Deutsche nicht mächtig. Die Post um 100 Jahre zurückgeworfen, langsam schleppend, die Geschäftswelt schwer schädigend, den Ruf des Staates im Ausland untergrabend. Die Ersatzkräfte unfähig und oft gerade mehr von nachteiligen als beruflichen Ideen befeuert. In gleicher Zeit nehmen die Diebstähle bei der Bahn, Ausraubungen der Bahn- und Postwagen überhand. Zahlreiche tschechische Beamte, oft in guten Stellen, wurden in Verfolg solcher Korruptions- und Schieberaffären bereits verhaftet. In Prag und anderwärts geht bereits das Sprichwort von Mund zu Mund: Die Deutschen wurden von den Tschechen abgebaut. Die tschechischen Beamten aber baut die Polizei ab.

Weitere Hochwasserachrichten.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz und die Hochwasser-Gefahr im Westen.

Boblenz. (Funkpruch.) Wolffs Westprovinzialdienst meldet: Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die Berliner Zentralbehörden drablich eingehend über den augenblicklichen Stand der Hochwasser im Rhein und seinen Nebenflüssen unterrichtet und dabei besonders zum Ausdruck gebracht, daß mit einem weiteren Wachsen der Wasserläufe zu rechnen sei.

Ueberschwemmungen in Frankreich.

Paris. Infolge des seit 10 Tagen andauernden Regens sind die Flüsse Frankreichs stark angeschwollen und noch weiter im Steigen begriffen. Was die Seine anlangt, so nimmt man an, daß ihr Steigen keine Gefahr mit sich bringt. Doch die Lage an der Marne und ihren Nebenflüssen ist bedrohlich. Melungen aus Lyon befragen, das Steigen der Nebenflüsse der Rhone hatte zur Folge, daß die Rhone selbst an verschiedenen Stellen aus ihren Ufern trat. Die innere Stadt, die Wieseln in der Umgebung und sogar einige Ortschaften wurden überschwemmt. In Hochalpen entlief an einer Trasse eine 15 Kilometer lange Weiche durch eindringendes Wasser.

Hochwasser in England.

London. (Funkpruch.) Der in den letzten Tagen fast ununterbrochen wiedergegangene Regen und das Tauwetter haben auf einer Reihe von Flüssen an der Grenze von Wales und in Mittel-England zu Hochwasser und Ueberschwemmungen geführt. In den Ritten war die Schifffahrt im Laufe des gestrigen Tages durch das ungünstige Wetter stark behindert.

Letzte Funkpruch-Meldungen und Telegramme vom 29. Dezember 1925.

Rücktritt des Leiters der Berliner Schutzpolizei.

Berlin. (Funkpruch.) Die die P. J. hört, beabsichtigt der Leiter der Schutzpolizei in Berlin aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied einzureichen. Bis zur endgültigen Regelung der Nachfolge wird Oberst Heilmann mit der vorläufigen Führung der Schutzpolizei betraut werden. Als endgültiger Nachfolger wird Oberst Haupt in Aussicht genommen.

Eine Abordnung des Reichsverbandes der deutschen Industrie beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkpruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute eine Abordnung der deutschen Industrie und nahm von ihr Berichte über die gegenwärtige Lage der deutschen Industrie, ihrer einzelnen Zweige und der einzelnen Industriegebiete entgegen.

Zahlungsstörungen bei der Stadt Wanne.

Berlin. (Funkpruch.) Die Gemeinde Wanne befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Die Stadtverwaltung soll dem Ratte zufolge nicht in der Lage sein, den Beamten am 1. Januar das Gehalt voll auszusahlen.

Der Prozeß Rothmer vor dem Reichsgericht.

Berlin. (Funkpruch.) Die Gräfin Rothmer hat, wie verlautet, durch ihren Verteidiger, Rechtsanwalt Brandt, gegen das von der Potsdamer Berufungskammer gefällte, auf 4 Monate Gefängnis lautende Urteil Revision beim Reichsgericht angemeldet.

Fabrikbrand in Lützenfeld.

Berlin. (Funkpruch.) Der B. J. zufolge brannte in Lützenfeld die Maschinenfabrik Carl Klinkert u. Co. vollständig nieder.

Ein ganzer Harem vergiftet.

Berlin. Nach einer Blättermeldung aus Konstantinopel hat ein reicher Herr, der sich trotz wiederholter Vorstellungen der Behörden weigerte, seinen Harem aufzulösen, sich und alle 80 Haremsskinnen auf einem Festmahl vergiftet.

Eine Friedrich-Ebert-Straße in Hamburg.

Hamburg. (Funkpruch.) Der Senat hat beschlossen, zum Ehrenbedächtnis des ersten deutschen Reichspräsidenten die im Stadteil Neustadt-Nord gelegene Ringstraße „Friedrich-Ebert-Straße“ zu benennen.

Schwerer Autounfall.

Heidelberg. (Funkpruch.) Heute früh fuhr auf der Straße zwischen Heidelberg und Siegelhausen das Auto eines Heidelberger Arztes auf der überhöhen StraÙe gegen die Uferböschung des Neckar und stürzte in den Fluß. Der Arzt konnte sich retten, eine Frau und der Chauffeur erkrankten in den Fluten. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Geschichte eines Kindesmordes.

Regensburg. (Funkpruch.) Heute früh wurde der wegen Ermordung seines unehelichen Kindes zum Tode verurteilte Metzger Berthold hingerichtet.

Die Wägen in Swien.

Paris. Die Pariser Ausgabe der Daily Mail berichtet aus Damaskus, der Hauptführer der kuffständigen Kuffen Gharat sei im Kampfe gefallen. Nach den Erklärungen des Oberkommandos de Joppel wählten die kuffständigen Späterens am 8. Januar ihre Waffen niedergelegt haben.

Von der englischen Luftverteidigung.

London. Die Regierung hat der Flugzeugfirma Graham White den Flugplatz Hendon abgekauft, der für die Luftverteidigung benutzt werden soll. Zwei reguläre Luftgeschwader und zwei Hilfs-Bombengeschwader sollen dort stationiert werden.

In dem russisch-afghanischen Grenzverwehfall.

London. Der diplomatische Vertreter der Daily Telegraph schreibt, in Londoner diplomatischen Kreisen werde der Meldung von dem russisch-afghanischen Grenzverwehfall keine große Bedeutung beigemessen. Es habe bereits lange vor der Besetzung Bucharas durch die Sowjettruppen zwischen Afghanistan und Buchara Streit wegen der Grenzlinie gegeben. Das gegenwärtige Ziel Sowjetrusslands sei wohl eher die friedliche Durchdringung Afghanistans.

Die englisch-türkischen Beziehungen.

London. (Funkpruch.) Daily News schreibt: Antike Kreise in London teilen nicht die Besorgnis, die in gewissen Blättern gegen die englisch-türkischen Beziehungen geäußert werde. Es werde nicht angenommen, daß im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn der englisch-türkischen Verhandlungen irgend ein übereilter Schritt der türkischen Regierung zu erwarten sei.

Wird im Unglück.

Fussbruck. (Funkpruch.) Im oberen Juntal bei Hiteirau ging ein Felssturz auf die Straße nieder. Die Felsmassen durchdrachen das Dach einer Wohnbaracke und zerstörten die Einrichtung. Die in der Nähe verlaufende fünfköpfige Familie blieb bis auf den Vater, der eine leichte Kopfverletzung erlitt, unverletzt.

Der ungarische sozialdemokratische Frauenkongress aufgelöst.

Budapest. Der gestern abgehaltene Kongress der sozialdemokratischen Frauen wurde wegen antimilitaristischer Propaganda von der Polizei aufgelöst.

Riesenbanknotenfüllung.

Belgrad. (Funkpruch.) In Kroatisch-Slavonien wurde im Bahnhof-Restaurant ein Koffer mit 700 000 gefüllten Dinar-Banknoten beschlagnahmt. Die Falscher sind entkommen.

Das polnische Agrargesetz angenommen.

Warschau. (Funkpruch.) Der Senat hat gestern durch Annahme aller 114 Verbesserungsanträge des Senats das Agrar-Reformgesetz endgültig verabschiedet. Die Verbesserungsanträge des Senats haben einige unerträgliche Härten des Gesetzes etwas gemildert. In einem Zusatzantrag tritt der Senat gegen die Bestimmung auf, daß in den Dismarken bei Parzellenumarmen die Verantwortung der benachteiligten Dörfer verächtlich gemacht werden soll. Der Senat hat auch diesen Antrag, der den Besondereinstellungen der Ukrainer und Weichrußen Tür und Tor öffnet, angenommen. Diese Teilabstimmung wurde von den Abgeordneten der slavischen Minderheiten mit Beifall und Gesang aufgenommen. Die Vertreter der übrigen Minderheiten und der Kleinbauern-Parteien verließen zum Zeichen des Protestes den Saal, ebenso die Sozialdemokraten, als ihrem Sprecher das Wort entzogen wurde. Die Haltung der Sozialdemokraten, die der Regierungskoalition angehören, hat in politischen Kreisen großen Eindruck gemacht.

Selbstmord des russischen Dichters Sergius Jessenin.

Moskau. Der russische Dichter Sergius Jessenin hat gestern in Leningrad Selbstmord verübt.

Eröffnung des türkischen obersten Kriegsrates.

Angora. (Funkpruch.) Mustafa Kemal eröffnete heute die erste Sitzung des obersten Kriegsrates durch eine Ansprache, in der er dem Rat eine erfolgreiche Tätigkeit wünschte und das Heer begrüßte.

Bermischtes.

Die Deutsche Artistische Flugzeugexpedition. Der in Frankfurt (Main) lebende Nordpolforscher Theodor Ferner wird mit Unterstützung deutscher und amerikanischer Interessenten und Reisen im Rat 1926 eine Deutsche Artistische Flugzeug-Expedition unternehmen, deren Zweck keineswegs der ausschließliche Rekordflug über den Pol nach Alaska sein soll, wie ihn die anderen Unternehmungen proklamiert haben. Diese deutsche Expedition will vielmehr in allmählich sich freigerenden Leistungen artistische Fortschritte ausführen, die auch dem Problem der Erorschung des Gebietes um und jenseits des Poles nicht aus dem Wege gehen wird. Als Expeditionsflugzeug dient ein mit den neuesten Verbesserungen ausgestattetes Dornier-Flugboot, das bekanntlich auch von Amundsen benutzt wurde. Die Flugzeuge sollen zum Startplatz auf der Amsterdamer Insel Nordspitzbergens in mehreren Etappen fliegen. Die Expeditionsflugzeuge erhalten Funktionen von ca. 1200 Kilometer Reichweite sowie ein modernes Instrumentarium für Ortsbestimmungen, geographische, ozeanographische und aerologische Untersuchungen. Die Hilfsträfte bestehen aus erfahrenen Meteorologen, Funkern, Reserve-Piloten, Monteuren usw. Technischer Mitarbeiter ist der bisherige Dozent für Luftschiffahrt an der Universität Riga, Dr. von Langehoff. Die Forschungsflüge sollen mit einem Flugzeug ausgeführt werden, während ein zweites in Reserve bleibt; aber die dauernde Verbindung mit dem ersten austritt erhält. Von dem erwählten Startplatz aus sind Flüge über Nordostland nach Franz Josefland und darüber hinaus, andererseits nach Grönland geplant, die außer anderen Ausgaben durch Leistungen über die vermuteten früheren, jetzt verurteilten Landbrücken Klarheit zu schaffen versuchen werden. Der Aktionsradius der Flugzeuge beträgt aber zweitausend Kilometer. Für die Rückkehr ist der Flug in Aussicht genommen. Die Deutsche Artistische Flugzeug-Expedition ist unabhängig, steht also auch in keiner Verbindung mit dem zukünftigen Zppelin-Luftschiff-Unternehmen von Dr. Hugo Eckener, dem sie die wärmste Sympathie entgegenbringt und vornehmlich nächste Vorarbeit leisten wird.

Eine Amerikareise für 175 Dollar. Auf Anregung der Hamburg-Amerika Linie haben die in der nordatlantischen Dampferlinien-Konferenz vereinigten transatlantischen Seefahrtsgesellschaften beschlossen, für den Reiseverkehr zwischen Europa und den Vereinigten Staaten 3. Klasse-Rundreisefahrkarten auszugeben, deren Preis wesentlich niedriger ist als derjenige für eine einfache Hin- und Rückreisekarte. Bei einer Gültigkeitsdauer der Rundreisekarte von 12 Monaten beträgt der Fahrpreis nur 175 Dollar, also 700 Mark für die Hin- und Rückfahrt zwischen Hamburg und New York oder Hamburg-Boston. Diese Neuregelung gibt die Möglichkeit, ohne Aufwendung größerer Mittel eine Reise nach Amerika zu unternehmen, sei es, um Verwandte zu besuchen, sei es, um Land und Leute auf einer Studienfahrt

kennen zu lernen. — Der Hamburg-New Yorker Gemeinschaftsdiens der Hamburg-Amerika Linie und der United American Lines (Harciman Line) stellt für solche Reisen die Dampfer Albert Ballin, Deutschland, Thüringia, Westphalia, Resolute, Reliance und Cleaveland zur Verfügung. Diese Schiffe besitzen eine neuzeitlich eingerichtete 3. Klasse, deren Passagiere in hellen, luftigen Kabinen wohnen. Die reichlichen und sorgfältig zubereiteten Mahlzeiten werden im großen Speisesaal an weißgebedeckten Tischen von Stewards serviert. Ruhet dem Speisesaal hat die 3. Klasse große Gesellschaftsräume und ein ausgedehntes Promenaden deck, so daß alle Vorbereitungen für eine angenehme Ueberfahrt gegeben sind.

Strafgeset und ärztliche Punktefehler. Vor der 1. Strafkammer als Berufungsbeklagte fand in Frankfurt a. M. ein interessanter Prozeß gegen zwei Wiesbadener Kerate wegen versuchter Abtreibung und fahrlässiger Tötung statt. Die Beschuldigten waren seinerzeit vom Wiesbadener Schöffengericht zu neun bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Es waren neun Sachverhändige da. Die beiden Kerate hatten, dem Auftragsprotokoll zufolge, bei einem schwangeren Mädchen aus Wiefel im Abtreiben einen Eingriff vorgenommen, wobei der Darm verletzt wurde. Das Mädchen ist an den Folgen der Operation gestorben. Die direkte Todesursache war Bauchfellentzündung, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem vorgenommenen Eingriff stand. Die Anklagevertretung nimmt an, daß die beiden Kerate aus freundschaftlichen Gefühlen gegenüber der Familie des gestorbenen Mädchens gehandelt haben, während die Angeklagten behaupten, daß das Mädchen Pseudopelvie geweien, krankheitslos im Darm gehabt habe und das Anzeichen von Urämie vorgelegen hätten, sowie daß eine Lungen- und Nierenentzündung festgestellt gewesen sei. — Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten nach 3/4-tägiger Beratung wegen Beihilfe zur versuchten Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung zu je sechs Monaten Gefängnis. In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Angeklagten aus menschlichen Gründen und Freundschaftlichkeit den Eingriff vorgenommen haben. Auch sei der Eingriff mit einer gewissen Heimlichkeit erfolgt.

Kunst und Wissenschaft.

Die neue Theaterzeitung „Die Volkshöhle“ ist erschienen. Aus dem reichen Inhalt der ersten Nummer heben wir besonders hervor: Heinrich Mann „Zeit und Dichtung“, Detrich Rast „Berliner Theaterbankrott“, Ernst Toller in England, F. Götter „Französische Volksparteien“, sowie wie zahlreiche kulturpolitische Berichte über das deutsche und internationale Theater, Volkshöhlenbewegung, Stoffe, die zweite Nummer wird u. a. einen unverfälschten Beitrag von Bernhard Shaw „Erstebung zur Kunst“ bringen. Abonnements bei Postbezug zu dem Preise von 1 Mark vierteljährlich.

Bücherchau.

Bei der Redaktion eingegangen:
Was bringt die Frühjahrsmode? Wenn man auch noch nicht an die Anschaffung denkt, so interessiert es doch zu wissen, wie die vorjährige Kleidung durch Veränderung modisch gemacht werden kann und ob man wieder Mantel oder mehr Jodentleider sehen wird, zumal die neuen Stoffe vom Weihnachtsfest der Verarbeitung harren. Die jeweils erscheinende erste „Bazar“-Nummer des neuen Jahrs bezieht die Frage nach dem Kostüm; es erscheint mit ziemlich kurzer Jede und verhältnismäßig weitem Stoff. Der Bergangsmantel hat herrschaftlichen Schnitt. Viele interessante, neue Stoffe beleben das Modemodell des Frühjahrs. Neben praktischen und kleidbaren Modellen für den Winterport bringt die neue Nummer des „Bazar“ wieder besonders anmutige Abendkleider, einfache und elegantere Tageskleider und auch Kostümvorlagen für den Frühling. Heisende Mädchenmodelle, Vorlagen für die so beliebte Strick- und Häfelkleidung, Kindermoden und Handarbeiten für den Herbst vervollständigen die neue Nummer dieser beliebten Zeitschrift. Der ebenso umfangreiche Materialkatalog in wieder sehr interessant illustriert. — Alle Verkäufe stellen wir Ihnen auf den „Bazar“ entgegen und jede bessere Buchhandlung liefert ihn.



wenn Sie
die Zustellung des Rieser Tageblattes für Januar wünschen.
Bezugpreis 2,25 Mark.

Neubestellungen

auf das Rieser Tageblatt zum Bezug auf Januar 1926 nehmen jederzeit entgegen für

Dobertien: C. Lange, Adlerau, Grundbr. 14
Glanth-Sagerig: R. Nöthig, Habemus Nr. 11
Gohlis: F. verm. Schreier, Nr. 14 b
Gröba: A. verm. Nibel, Nöckstr. 1
Grödel: F. Cieslat, Langenberg Nr. 17
Jahnshausen-Wöhlen: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Kaltitz: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Langenberg: F. Cieslat, Schuhmachermeister, Nr. 17
Lentewitz bei Rieta: K. Hammisch, Nr. 3
Mergsdorf: J. Straube, Poppis Nr. 14 d
Mergsdorf: D. Tiele, Gröba, Döbberger Str. 19
Mork: F. Cieslat, Langenberg Nr. 17
Nöckitz: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Rückwitz: E. Jordan, Langenbergstr. 24
Schöck: W. Schwarze, Nr. 41
Pausig: W. Schwarze, Döbberger Nr. 41
Poppis bei Rieta: F. Straube, Nr. 14 b
Pausig: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Rückwitz: A. Nöthig, Nr. 11
Rieta: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Doberbr. 59 (Telefon Nr. 20)
Adlerau: W. Schön, Grundbr. 16
Beerhausen: F. Steinberg, Pausig Nr. 3
Reiba (Alt): A. Schulze, Döbberger Str. 20
Reiba (Neu): D. Wachtel, Grenzstr. 15
Reibitz-Dorf: E. Sandholz, Reichstr. 15
Reibitz-Lager: Richard Schön, Buchbinder

Mitteilungen.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am 16. 12. 25. die Verwaltung des Nachlasses des am 11. Februar 1925 in Arnsdorf verstorbenen Rechtsanwalts **Dr. Friedrich Gustav Wende** in Riesa angeordnet. Zum Nachlassverwalter ist heute der Rechtsanwalt **Dr. Kurt Wödel** in Riesa bestellt worden. **Amtsgericht Riesa, den 28. Dezember 1925.**

Altern 1926 ist bei uns die Stelle eines **Verwaltungslehrlings** zu besetzen. Besuche um Einstellung als solcher sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und der letzten Schulzeugnisse bis spätestens **10. Januar 1926** bei uns einzureichen. **Der Rat der Stadt Riesa, am 24. Dezember 1925.**

Ver einsnachrichten

Verein Erzebirger und Vogtländer, Riesa. Unter Aufsicht findet nicht am 9. 1. 26, sondern erst am 30. 1. 26 statt. Den geehrten Landesleuten zur Kenntnis, daß die Erzebirger-Kalender eingetroffen und bei Landmann Böhm, Hauptstraße 40, abzuholen sind.

Jugendverein Seyda.

Zu unserem am Donnerstag, 31. d. M., abends 7 Uhr im Gasthof Seyda stattfindenden

Silvestervergüngen

laden wir Freunde und Gönner, durch Mitbringer eingeführt, herzlich ein. Besondere Einladungen ergehen nicht. **Der Vorstand.**

Café Central.

Eigene Konditorei. Mittwoch 4-7 Uhr nachmittags

Damen-Kränzchen.



Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweineschlachten. Ergebnis ladet ein **Herrn Vogel.**

Gasthof Bahra.

Zum Silvester großes **Bockbierfest m. feinem Ball.** Sonntag, den 3. Januar

öffentl. Ballmusik.

Hierzu laden freundlich ein **Hugo Otto und Frau.**

Gleichzeitig bringen wir allen unsern werten Gästen und Gönnern zum neuen Jahre herzlichste Glück- und Segenswünsche dar.

Gasthof Wülknitz

Silvester sowie am Neujahrstage große **öffentl. Ballmusik**

Anfang 5 Uhr.

Hierzu laden freundlich ein **Max Brest und Frau.**

Ein frohes und gesundes neues Jahr wünschen allen werten Gästen und Gönnern **d. C.**

Zum Silvester empfehle

Rum Arrak Punich Rotwein

in nur allerbesten Qualität

Richard Liebscher, Riesa
Elbstraße 2, Stadt Hamburg.

Weinbrand Weinbrandverchnitt Jamaika-Rum- und Arrakverchnitt

Feinste Liköre und Puniche Rot- und Weißweine

empfeht **Theodor Zimmer, Gröba**
Fernsprecher 258.

Rohschlächterei Goethestraße.

Empfehle von Mittwoch ab prima **Hohentisch, H. Wölsung** und hochfeine **Wurstwaren.** **Oskar Stein.**



Der billigste Kaffee Karlsbader Mischungen

sind meine

Nur edle Kaffeesorten, von unerreichter Güte; denn nicht nur der Preis, sondern Qualität verbilligt

Nr. IV	1/4 Pfd.	0.80 M.
Nr. III	1/4 Pfd.	0.90 M.
Nr. II	1/4 Pfd.	1.00 M.
Nr. I	1/4 Pfd.	1.10 M.
Festmischung	1/4 Pfd.	1.20 M.

Otto Schmidt Rosenplatz 9 Lommatzcher Straße 7

Langer & Winterlich, Riesa

Buchdruckerei — Verlag des Riesaer Tageblatt und Adreßbuch

Qualitätsdrucksachen für Handel u. Industrie



Eigene Buchbinderei Setzmaschinenbetrieb

Spezialität: **Reliefdruck** als Ersatz für Stahlstich ohne Platte und ohne Gravur

Kopierdruck — Registerkarten **Massendruck**sachen für Rotation

Riesa a. Elbe, Goethestr. 59

Ich erwarte bestimmt Sonntag in Grimma. **Verkehrsmittelnicht.**

Möbl. Zimmer

in gutem Hause sucht **Bahnarzt Dr. Lindner** **Reifenstr. 1, 2.**

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten **Pauliner Str. 26, pt.**

Geizbare Schlafstelle zu vermieten **Neumöbda, Vanne Str. 12.**

Flottes Mädchen für Haushalt und Laden zum 1. Januar sucht **Frau Jilner, Kolonialw.-Geschäft, Lager Reithain.**

Suche ältere Frau für H. frauenlose Landwirtschaft **Moritz Gumbold, Eichenberga Nr. 18 bei Freiberg.**

Guten Verdienst

findet fleißiger vertrauenswürdig. Herr durch Uebernahme eines In-tasos erster Versicherungs-gesellschaft. Bei Geschäft-lichkeit große Möglichkeit zu Renabstschließen. Offert. unter D. H. 480 an **Rudolf Woffe, Dresden.**

Suche **Kindertorb mit Gefell** zu kaufen. Offerten mit Preisang. erbet. u. F 3818 an das **Tageblatt Riesa.**

Fleisch-Salat

— die bekannte Qualität — zum Neujahrstage, empfiehlt billig nur Dosenweise

H. Gruhle, Bismarckstr. 35a.

Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

Statt Karten.

Rudolf Köhler Marie Köhler geb. Bossack Vermählte. **Riesa-Neugröba, Weihnachten 1925.**

Hiermit spreche ich für die mir erwie-senen, überaus zahlreichen tröstenden und meine liebe entschlafene, unvergeßliche **Gattin**

Frau Emma Halmel

geb. Schöffner ehrenden Beweise der Teilnahme, sowie für das reiche Grabgeleit meinen innigen Dank aus.

Riesa, 29. Dezember 1925. In tiefer Trauer **Geobold Halmel** nebst Hinterbliebenen.

Am 27. Dezember verschied nach längerer Krankheit

Frau Emilie Erler.

Die Verstorbene war ca. 24 Jahre in unserem Werke tätig und werden wir ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Riesa, am 29. Dezember 1925.

Marmorwerke Gustav Schulze Aktiengesellschaft.

Nach Naturheilverfahren **Schaublo** **dem** **off. Aderb. Flecht. Weißl. u. Nervenl.** **Seuanife über Gellertfolge liegen vor!** **Diese Woche** **Wittwoch, Donnerstag,** **Sonabend 10-4 Uhr** **Sprechzeit: und Freitag 11-2 Uhr.** **Anton Stöhr, Seifundiger** **Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.** **Bitte Morgens um 11 Uhr mitbringen!**

Zur Silvesterfeier

empfehle

Rum Arrak Punsche

in 1/2 Literflaschen und Lose

Div. Liköre

ff. Weinbrand

ff. Branntwein

Rotwein Weißwein

Dessertwein

Fisch-Konserven

ff. geräucherten Lachs

1/2 Pfund M. 1.-

Hochf. Emmenthaler

1/2 Pfund 60 Wfa.

ff. Oelsardinen

in 9 verschiedenen Sorten

Ernst Schäfer Nachf.

1. Gesch.: **Ecke Paul. Str.** 2. Gesch.: **Albertpl.**

Für Silvester

empfeht

Arrak, Jamaika-Rum

Feinsten Ipanischen

Tafel-Rotwein

zu Glühwein geeignet, Abzug vom Fab pro Liter einschl. Steuer **M. 1.40**

Feinsten Tarragona, rot, süß

Abzug vom Fab pro Liter einschl. Steuer **M. 1.50**

Ernst Moritz

Hauptstraße 2 — Fernsprecher 117.

Die von uns herausgegebenen

Rabattbücher

sittens wir bis **Wittwoch, den 30. Dezember** zur Abrechnung einzureichen.

Kaufhaus Tropelwitz Nachf.



Es geht doch nichts über **Dr. Wellingshoffs Essenzen** zu Selbstheilung von **Blutarmut** und **Verfall** im **Herz** und im **Verdauung** bei **Dr. Wellingshoff & Co., Söcking.**

Knabe, welcher Lust hat

Bäcker

zu werden, findet jetzt ob.

Offern gute Lehrstelle bei

H. Schneider, Reithain.

Starke Ferkel

stehen zum Verkauf bei

Moritz Hamm, Rühnrich

Vanandberger Str. 48.

Ferkel

verkauft

Fischer, Seyda.

1 leicht 4jähr.

Pferd

zu verkaufen

(Lotter Weber und sicherer

Einspanner).

Staubig 24.

Handwagen 15 St. Trag-

kraft, billig zu verkaufen

Reithner Str. 33a.

Kindertwagen

fast neu, zu verkaufen

Gröba, Allee Str. 27. 2.

Vadeeinrichtung **Reiderstranf, Küchen-** **stranf, Waldfisch** **umgänglich. Billig zu** **verf. Goethestr. 52, 2.**

Is. frischgeschlachtete

Safermaßgänse die letzten dieser Saison

H. Truten u. Hochhühner **junge Tauben** **frischgeschloß. starke feste**

Gansen

im Fell, getreift, gepickelt, **geteilt** **lebende Kanfken** **lebende Schlein.**

Clemens Bürger.

Zum Neujahrstfest

fr. geröst. Kaffee

von **Max Richter, Reibitz** **empfeht** **M. Gumbel, Goethestr. 55.**

Johannsh.-Wein

Stachelb.- **in vorzügl. Qualität empf.** **H. Böhmig, Reibitz.**

Fleisch-Steuer

wird auf 1926 wieder **angenommen.** **Fleischerei Albus** **Wartstraße.**

Die heutige Nr. umfaßt **10 Seiten.**

Aufwertung von Hypotheken.

Verlust des Aufwertungsanspruchs bei Nichterhaltung der in wenig Tagen ablaufenden Anmeldefrist. Eine wichtige Mitteilung des kaiserlichen Justizministeriums.

Von zuktändiger Stelle wird uns folgendes mitgeteilt: Die Aufwertung von Hypotheken und von durch Hypothek gesicherten persönlichen Forderungen und von Gebührensprüchen aus anderen dinglichen Rechten, §§ 4-12 des Aufwertungsgesetzes, findet unter den im § 1 des Aufwertungsgesetzes bestimmten Voraussetzungen nicht nur für noch bestehende Rechte, sondern auch auf Grund Vorbehalts der Rechte und kraft Rückwirkung für gestrichene Ansprüche (§§ 14, 15, 17, 21, 22, 28 des Aufwertungsgesetzes). Auf Grund Vorbehalts der Rechte geschieht die Aufwertung trotz Bewirkung der Leistung, wenn der Gläubiger sich bei Annahme der Leistung wenigstens hinsichtlich der durch die Hypothek gesicherten persönlichen Forderung seine Rechte vorbehalten hat (§ 14). Kraft Rückwirkung besteht ein Aufwertungsanspruch, wenn der Gläubiger die Leistung in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis zum 14. Februar 1924 angenommen hat, auch wenn er sich bei Annahme der Leistung seine Rechte nicht vorbehalten hat (§ 15). Unter den gleichen Voraussetzungen nimmt auch der frühere Gläubiger im Falle der Abtretung an der Aufwertung teil (§ 17). In allen diesen Fällen ist die Aufwertung an die Bedingungen geknüpft, daß der Gläubiger den Anspruch auf Aufwertung der Hypothek gegen den Eigentümer und den Anspruch auf Aufwertung der persönlichen Forderung gegen den von ihm zu beziehenden persönlichen Schuldner, der vom Eigentümer veräußert sein kann, bis zum 1. Januar 1926 bei der Aufwertungsstelle anmeldet.

Als Aufwertungsstelle ist das Amtsgericht zuständig, in dessen Bezirke das Grundbuch über das Grundstück geführt wird; dies gilt für die persönliche Forderung auch dann, wenn eine Wiedereintragung des dinglichen Rechts nicht stattfindet (§§ 10, 17, 28, 2, Artikel 118 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 20. November 1925, RMBl. I, S. 392 fa.). Die Anmeldung ist auch dann erforderlich, wenn die Hypothek noch im Grundbuche eingetragen ist, zum Beispiel, wenn sie trotz Bewirkung der Annahme der Leistung nicht gelöscht ist, oder wenn sie für den Erwerb fortbesteht. Entsprechendes gilt für andere dingliche Rechte, insbesondere Grundschulden, Rentenschulden und Heilspfanden.

Die Anmeldung geschieht und abgetretener Rechte und die später zur Wiedereintragung der Rechte in das Grundbuch erforderlichen Schritte sind mit vollständiger Bescheinigung spätestens bis zum 1. Januar 1926 zu bewirken, weil sonst der Gläubiger seines Anspruchs auf Aufwertung verlustig geht.

Die Fristen des Aufwertungsgesetzes — insbesondere auch die erwähnte Anmeldefrist — werden, wie die Reichsregierung bekanntgegeben hat, nicht verlängert werden.

Zur Anmeldung gemäß § 16, 17, 28 des Aufwertungsgesetzes ist die Angabe des Eigentümers, des persönlichen Schuldners oder der Forderungsberechtigte nicht erforderlich. Es genügt, daß aus der Anmeldung hervorgeht, um welche Hypothek es sich handelt und daß ihre Aufwertung gewünscht wird. In der Anmeldung des Aufwertungsanspruchs für die Hypothek ist nach einem Gutachten des Kammergerichts vom 9. Dezember 1925 ohne weiteres auch die Anmeldung des Aufwertungsanspruchs für die persönliche Forderung zu finden.

Günstige Geschäftslage in Amerika.

London. Daily Telegraph berichtet aus New York, nach Ansicht maßgebender Persönlichkeiten der Geschäfts- und der Bankwelt habe die Weltkrise das glänzendste Jahr in ihrer Geschichte hinter sich. Man betonte, daß Europa sich über die Rückwirkungen der günstigen Geschäftsbedingungen freuen werde, an denen es ständig wachsenden Anteil haben werde. In diesem Zusammenhang werde darauf hingewiesen, daß die amerikanische Einfuhr für die ersten drei Quartale größer war, als die des vollen Jahres während der letzten sechs Jahre. Die amerikanische Ausfuhr werde wahrscheinlich auch alle Notwendigkeiten während der Kriegszeit aufgetrieben, brechen. Die Bankiers bezeichneten es als bemerkenswert, daß die Amerikaner sich so schnell und vertrauensvoll entschlossen hätten, europäische Anleihen zu zeichnen. Die umfangreiche amerikanische Kapitalanlage in Europa spreche für gesteigertes Vertrauen und ein besseres Verhältnis, das zwischen dem amerikanischen Volke und den Völkern des europäischen Kontinents herrsche. Amerika teile sich offiziell nicht an Locarno, es werde aber die Aussicht ausgesprochen, daß die Dollars, die den fremden Industrien gegeben wurden, um ihnen den Wiederaufbau zu ermöglichen, wesentlich zum Erfolg der Locarnokonferenz beigetragen hätten.

Die Sperrung der Eisenbahntrecke Berlin—Frankfurt (Oder).

Berlin. Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft teilt mit: Als eine Folge des am 20. dieses Monats wieder eingetretenen Lawenfalls ist die Eisenbahntrecke Berlin—Frankfurt (Oder) unmittelbar beim Bahnhof Rosenkammer in der Nähe von Frankfurt (Oder) durch einen in der Nacht vom 20. zum 27. dieses Monats eingetretenen Erdstöß größeren Umfangs gesperrt worden. Die Ursache der Störung ist insbesondere auf die durchlässigen lockeren Sande mit unzureichender feiner Tonmergel und Kalken zurückzuführen, welche an dieser Stelle in mehrfach wechselnden tiefen Schichten auftreten. Zur Behebung der Ausschüsse, die schon seit dem Jahre 1911 in kleinerem und größerem Umfang beobachtet wurden, sind umfangreiche Arbeiten im Eisenbahnen mit der Geologischen Landesanstalt ausgeführt worden. Wenn auch hierdurch eine wesentliche Besserung der dortigen ungünstigen Verhältnisse herbeigeführt worden ist, so finden sich doch leider ab und zu neue Abschnitte, bei denen eine Gleichgewichtsbildung eintritt, die Abstützungen veranlaßt. Einer Gefährdung der Eisenbahntrecke ist durch dauernde Beobachtung vorgebeugt.

Die zuständige Reichsbahndirektion Oden in Frankfurt (Oder) hat sofort umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Verbindung von Berlin mit Schlesien und der mittleren Ostmark getroffen. Die Schnellzüge, sowie die Fernzüge des Fernverkehrs zwischen Berlin und Frankfurt (Oder) werden über Kärnten—Ries umgeleitet. Zur Bedienung des Nahverkehrs der Orte an der Strecke Berlin—Frankfurt (Oder) mit beiden Städten ist an der Unfallstelle Umleitungsverkehr unter Schaffung von Nebenbahnen, Treppen und Wegen eingerichtet worden. Durch Einsatz zahlreicher Hilfskräfte und Lokomotiven wird es gelingen, die mit dem Umweg über Kärnten, beim dem Umlegen an der Unfallstelle verbundenen Verzögerungen auf ein erträgliches Maß herabzudrücken. Immerhin wird man mit einer Verzögerung von durchschnittlich einer Stunde in beiden Richtungen zu rechnen haben. Der Güterverkehr über die gesperrte Strecke, der in der Hauptsache der Versorgung Berlins mit Steinkohle aus Oberschlesien und mit Lebensmitteln aus Schlesien und der mittleren Ostmark dient, wird über

Rotthaus—Niederschönweide—Johannisthal und über Köhrin umgeleitet. Störungen oder Verzögerungen in der Versorgung Berlins mit Steinkohle und Lebensmitteln sind in keinem Falle zu befürchten.

Der durchgehende Verkehr auf der gesperrten Strecke wird voraussichtlich, wenn auch vorläufig nur einseitig, in 8 bis 10 Tagen wieder aufgenommen werden können.

Die Hochwassergefahr in Westdeutschland.

Köln. Der Pegelstand der Röhre Westdeutschlands ist in den letzten 24 Stunden weiter erheblich gestiegen. Da in den Gegenden der Schweiz, dem Schwarzwald und in den Vogesen Tauwetter herrscht, ist mit einem weiteren Steigen zu rechnen. Man nimmt an, daß die Röhre bei Trier heute einen Pegelstand von 6,50 Meter erreichen wird. Der Rhein steigt bei Köln seit 11 Uhr vormittags ständig um etwa 8 Zentimeter. Der Pegelstand betrug um 11 Uhr 5 Meter. Die am Rhein liegenden Keller wurden bereits geräumt.

Nein weiteres Steigen der Schwarzwaldflüsse.

Freiburg i. Br. Von den Schwarzwaldflüssen laßen bis gestern Abend Mitteilungen über ein weiteres Steigen des Wasserstandes nicht vor. Die Temperatur ist gesunken und die Regenfälle haben aufgehört. Die Rinne ist im unteren Lauf seit gestern mittag um 20 Zentimeter gefallen.

Einstellung der Rheinschiffahrt.

Frankfurt a. M. Infolge Hochwassers ist die Schiffahrt auf dem Main eingestellt worden. Der Pegelstand war nachmittags 3,10 Meter. Es wird auf ein weiteres Steigen des Wassers um ständig 5 bis 6 Zentimeter gerechnet.

Köln. (Antspruch.) Die Fluchhöhe des Rheins in Koblenz war um 9 Uhr vormittags 6,97 Meter. Das Wasser steigt ständig 6 Zentimeter. Die Schiffbrücke ist für den Verkehr gesperrt. Die Einstellung der Rheinschiffahrt wird erfolgen, wenn der heutige Pegelstand 7,20 Meter erreicht hat. Der obere Pegelstand war um 10 Uhr vormittags 6,90 Meter. Das Wasser steigt weiter. Die Schiffahrt ist hier bereits eingestellt. Saar und Mosel steigen erneut ständig 2 Zentimeter. Das Hochwasser der Röhre geht zurück.

Köln. (Antspruch.) Der Wasserstand des Rheins am hiesigen Pegel betrug heute früh 6 Uhr 6,10 Meter. In dieser gelegenen Straßen der Altstadt zeigt sich bereits Grundwasser. An Köln selbst beipült der Rhein schon die Uferstraßen.

Hochwasser in Bayern.

München. Die Landesstelle für Gewässerkunde teilt mit: Die Regenfälle der letzten Tage haben im Zusammenhang mit Temperaturanstieg den Schnee zum Schmelzen und insbesondere Eisee und obere Donau zum Ansteigen bis auf kleines Hochwasser gebracht. Mittleres Hochwasser wird aus Würzburg und Kott gemeldet. Auch die nordbayerischen Gewässer sind heute infolge der innerhalb der letzten 24 Stunden verströht aufgetretenen Regenfälle in Verbindung mit Schneegang auf dem Tertiärlage und Franconwald in ihren oberen Lagen im Anstieg auf mittleres Hochwasser. Ähnlich liegen die Verhältnisse für die nördlichen Donauzuflüsse und die Gewässer der Schwäbisch-Bayerischen Hochebene. Da weitere Regenfälle zu erwarten sind, dauert die Hochwassergefahr an.

Politische Tagesübersicht.

Vervortehende Reise des Reichspräsidenten in das besetzte Gebiet. Nach einer Mitteilung der „Möln. Ztg.“ in beachtlicher Weise der Reichspräsidenten v. Hindenburg in die besetzten Gebiete, die in den Monat Februar fallen dürfte, nach Westfront einzuzeichnen. Bei den wachsenden rheinischen Bedenken, die ein Programm für die Reise und die damit verbundenen Verhandlungen vorbereiten, besteht eine Berliner Korrespondenz zufolge angedeutet der ersten wirtschaftlichen Lage die Absicht, die Verhandlungen auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Verhandlungen, denen der Reichspräsident betätigt werden, seien nur für Köln und Bonn geplant.

Kurzer Urlaub des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Luther hat die Reichshauptstadt zu einem kurzen Urlaub verlassen. Die Beratungen des Reichskabinetts über die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, über die Luftfahrt-Konferenz und über die Erwerbslosenfürsorge dürften erst in den ersten Jannuartagen wieder aufgenommen werden. Bei allen außenpolitischen Verhandlungen ist nunmehr eine Pause eingetreten, die man aus Zweckmäßigkeitsgründen um einige Tage verlängert hat.

Aufhebung französischer Kriegsgerichte in Deutschland. Die letzte Sitzung des französischen Militärpolizeigerichts in Wiesbaden beendigte sich mit 16 Personen, die im Gebiete des rechtsrheinischen Mainzer Brückenkopfes ohne vorschriftsmäßige Personalausweise angetroffen worden waren. Sie erhielten dafür Geldstrafen in Höhe von 4-10 Mark. Mit dieser Sitzung stellte das französische Militärpolizeigericht Nr. 1 seine Tätigkeit, die es seit dem Januar 1919 ausgeübt hat, ein. Nach seiner Auflösung werden Vernehmungen, die in dem französisch besetzten Gebiet des rechtsrheinischen Brückenkopfes Mainz, also in den Kreisen Hochst./Mainz, Offenbach/Main, Groß-Oberau und Darmstadt begangen werden, dem Militärpolizeigericht Nr. 2 in Mainz übergeben. Das Kriegsgericht beim Hauptquartier des 30. Armeekorps in Wiesbaden hat ebenfalls seine Tätigkeit in Wiesbaden eingestellt. Es wird nach Koblenz verlegt, wo die für seinen Bezirk zuständigen Vernehmungen in Zukunft abgeurteilt werden sollen.

Die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß der endgültige Beschluß der amerikanischen Regierung über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Januar zu erwarten ist. Die Angelegenheit steht infolge nicht ungünstig, als bisher von keiner Seite irgendwelche anderweitigen Vorschläge gemacht worden sind, so daß das kürzlich vereinbarte Abkommen zwischen den deutschen und den amerikanischen Vertretern in seiner ursprünglichen Form unverändert in Kraft gesetzt werden dürfte. Allerdings kommt es darauf an, daß ein möglichst früher Termin für die Auslieferung des zurückgegebenen Eigentums festgesetzt wird.

Der amerikanische Beobachter der Reparationskommission. Wie aus Paris gemeldet wird, hat nunmehr der neue amerikanische Beobachter bei der Reparations-Kommission, Demeyer, sein Amt angetreten. Seine Mitwirkung innerhalb der Reparations-Kommission ist für Deutschland von größter Wichtigkeit, da Amerika nunmehr einen ausgleichenden Einfluß auf alle kritischen Fragen auszuüben gedenkt. Die Reparations-Kommission selbst erfährt durch die Einwirkung des amerikanischen Beobachters eine gewisse moralische Festigung, die aber ihre an sich schon durch die Londoner Abmachungen stark begrenzte Position kaum verändern wird.

Amerika und die Seneser Vorkonferenz. Während der Weihnachtseierzeit sind hier von amerikanischen Gesandten in Genf vollständige Informationen über die bevorstehende Abbrühtungskonferenz in Genf eingetroffen. Es besteht werto

Wahrscheinlichkeit, daß irgend ein endgültiger Schritt getan werden wird, bevor Kellogg nach New York aus seinem Heimatort in Winnetka zurückgekehrt ist.

Dem Gedächtnis Wilsons. Aus Washington wird gemeldet: Der Geburtstag des verstorbenen Präsidenten Wilson wurde gestern in 500 Städten Amerikas begangen. Die Postverwaltung hat anlässlich des Jahresfestes eine neue 17 Cent Wilson-Regierungsmarke herausgegeben.

Vergleich im Fall Höhle. Nach der Meldung einer Berliner Korrespondenz ist zwischen der Witwe des verstorbenen Reichspostministers Höhle und dem Preussischen Staat auf Grund der Feststellungen des preussischen Untersuchungsausschusses ein Vergleich unterzeichnet worden, durch den die Witwe für ihre eigene Person eine lebenslängliche jährliche Rente von 2000 Mark zugesprochen erhält. Die Rente erlischt im Falle einer Wiederverheiratung. Für die drei minderjährigen Kinder wird außerdem bis zum 18. Lebensjahr eine Jahresrente von je 600 Mark zugesetzt.

Ein Neubau für den Reichskanzler. Nach einer Meldung der Politischen Zeitung wird zurzeit von der Reichsregierung ein Neubau erörtert, der bereits vor dem Krieg zur Beratung stand und bezweckt, das Dienstgebäude des Reichskanzlers in der Wilhelmstraße durch einen Neubau auf dem südlich angrenzenden Gelände zu erweitern. Es soll damit für den Reichskanzler eine Amtswohnung geschaffen werden, die modernen Bedingungen entspricht. Außerdem sollen neue Räumlichkeiten für die Reichskanzlei gewonnen werden.

Ablehnung des Schiedspruches in der Schwarzwalder Uhrenindustrie. Der vom Schiedsauswahnschmieds-Tourengehung am 22. Dezember in dem Ausschusse der Uhrenindustrie gefällte Schiedspruch, der mit Wirkung vom 4. Januar 1926 ab eine Herabsetzung des tariflichen Spitzenlohnes von 68 auf 65 Prozent und auch eine Ermäßigung der Stundenlöhne und der Affordräge vorsieht, wurde vom Verband der Uhrenindustrie abgelehnt. Den gleichen Beschluß faßten die am Kollektivabkommen für die Uhrenindustrie beteiligten Gewerkschaften, die am gestrigen Sonntag nach Billingen eine erweiterte Konferenz einberufen hatten. In dem Ablehnungsbeschlusse dieser Konferenz wird die Herabsetzung angesprochen, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt aus keine Ursache gegeben sei, mit einer Abbau der Löhne zu beginnen. Die heutige Wirtschaftslage würde es bei gutem Willen dem Unternehmer ermöglichen, die leibtergergen Löhne weiter zu zahlen.

Abzug der Witalieder des belaischen Rheinischhiffahrtsdienstes. Die noch in Cleve verbliebenen Mitglieder des belaischen Rheinischhiffahrtsdienstes übergeben heute vormittag ihre Wohnstätten der Reichswohnungsstelle in Cleve und reisen mit ihren Familien ab.

Vom Hundstau im besetzten Gebiet. Nach einer in Düren eingegangenen Nachricht sind jetzt sämtliche Dürener Anträge auf Zulassung zum Ausdienst genehmigt worden.

Dr. Bogt zum zweitenmal zum Bürgermeister gewählt. Die Bayerische Staatsregierung meldet: Der von der Staatsregierung nicht betätigte Dr. Bogt wurde am 22. Dezember vom Gemeinderat der sozialistischen Gemeinde Mittelberndorf zum zweiten Male zum Bürgermeister gewählt. Die gesamte Bürgererschaft stellt sich hinter den Gemeinderatsmehrheit und ihrem Kandidaten.

Ein neues englisches Heeresflugzeug. Nach Mitteilungen befindet sich als Antwort auf die Erbauung eines besonders schnellen amerikanischen Flugzeuges zurzeit ein englisches Heeresflugzeug im Bau. Das mit voller militärischer Ausrüstung eine Geschwindigkeit von 175 bis 180 englische Meilen in der Stunde erreichende soll.

Herabsetzung der Dienzeit in der belaischen Armee. In der Kammer erklärte gestern der Minister für nationale Verteidigung, die Regierung werde die Herabsetzung der Dienzeit für die Infanterie auf 10 und für die Kavallerie auf 12 Monate beantragen.

Italienisch-schweizerischer Grenzverhältnis. Über einen Grenzverhältnis, der sich am Sonnabend in Arago (Stanton Tessin) abgelehnt hat, wird berichtet: Der Bürgermeister der italienischen Gemeinde Campione und einige Begleiter gerieten auf einer Tanzunterhaltung in Arago mit einem in der Schweiz naturalisierten Italiener und dessen Freunden in ein Handgemenge, in dessen Verlauf der Bürgermeister mehrere Revolververwundungen erlitt. Der Bürgermeister und seine Begleiter verhandeln sich schließlich in dem Lokal, wo sie von den Tanzbesuchern, die sich mit Heugabeln bewaffnet hatten, vertrieben belagert wurden. Erst am Sonntag wurden sie von schweizerischen Gendarmen befreit und an die Grenze geföhrt. Bei dem Zusammenstoß handelt es sich um die Antragstellung einer alten Feindschaft zwischen dem Bürgermeister und dem naturalisierten Italiener, der seinerzeit aus der italienischen Armee desertiert und vom Bürgermeister von Campione verhaftet worden war.

Die deutsche Antwort in der Abbrühtungsfrage.

Berlin. Die Antwort der Reichsregierung auf die Einladung des Völkerverbandsrates zu der vorbereitenden Konferenz über die Abbrühtungsfrage wird voraussichtlich erst zu Beginn des kommenden Jahres abgelehnt werden. Die Regierung stellt sich zwar schon jetzt die Beratungen hierüber auf, doch hat sich die Notwendigkeit ergeben, die Sachverständigenfreizeit zu diesen Beratungen hinzuverleihen. Die deutsche Antwort dürfte sehr ausführlich auf die einzelnen Punkte des Einladungsschreibens des Völkerverbands eingehen und einiges Material über die Abbrühtung Deutschlands enthalten. Als deutscher Delegierter zu den am 15. Februar 1926 beginnenden Verhandlungen ist nach wie vor der Gesandte v. Gharard in Aussicht genommen.

Eine Denkschrift des Schutzverbandes der Liquidations-Geschädigten.

Der Schutzverband der Liquidations-Geschädigten im Reich, Sitz Freiburg i. Br., hat an sämtliche Ministerpräsidenten der Länder, die Beauftragten des Reichsrats, die Ministerien, sämtliche Reichstagsabgeordnete und an eine große Zahl von Tageszeitungen, Banken, Industrie- und Wirtschaftsverbänden eine Denkschrift geschickt, in der endlich eine gesetzliche Regelung der Liquidations-Geschädigten gefordert wird. Da die Verhandlungen des Reiches, daß die Frage der Liquidations-Geschädigten zunächst außenpolitisch regeln will, bevor es weitere Maßnahmen ergreift, nach den neuesten Informationen noch über ein Jahr in Anspruch nehmen dürften, verlangen die Geschädigten eine Neuregelung. Diese weitere Einwirklichkeit um ein Jahr wäre für sie, die nunmehr sieben Jahre auf eine endgültige Regelung warten, nicht allein wegen ihrer Notlage, sondern auch wegen der Ungewißheit über das, was man ihnen zusprechen wird, von schweren Schäden. — Der Verband stellt folgende Forderungen auf: Da wir Liquidations-Geschädigten uns grundsätzlich nur an das Deutsche Reich als unseren Schuldner zu halten haben und es Aufgabe lediglich der Regierung ist, Mittel und Wege für unsere volle Entschädigung zu finden, fordern wir von der Regierung als Grundlage einer baldigen neuen und endgültigen gesetzlichen Regelung unserer Entschädigung: 1. die Ausstellung einer Urkunde für jeden Liquidations-

Landbund Großenhain.

In der kürzlich in Großenhain abgehaltenen Hausversammlung berichtete Herr Syndikus Thiel, Gohmannsdorf, in einem nahezu zweistündigen Vortrag über die wirtschaftliche Lage.

Er sprach zunächst seinen Dank aus, daß ihm als Vertreter der Industrie Gelegenheit geboten wurde, hier unter Landwirten das Wort zu ergreifen. Aber Landwirtschaft und Industrie müssen jetzt in der Zeit der bittersten Stunde zusammenstehen, denn es ist eine Not, so groß, wie noch vor ganz kurzer Zeit nicht erwartet werden konnte. Während allüberall zu Weihnachten gerastet wird, schleicht Frau Sorge durch die Lande und macht vor keinem Stande Halt. Jedem Verantwortlichkeitsbewußten Deutschen muß darum die Fete der Weihnachtstage so schwer werden. Das Wort Clemenceaus von den 20 Millionen Deutschen, die zu viel seien, wäre zwar ein Ausdruck schärfsten Chauvinismus gewesen, aber ich scheine es zu wirtschaftlichen Wahrheit zu werden. In großer und breiter Front breitet sich der Verelendungsvorgang in Deutschland in allen Kreisen aus. Er betrifft nicht nur die Masse der arbeitslosen Arbeiter, sondern auch den Bauern, der nicht mehr seinen Acker bestellen kann, weil er kein Betriebskapital hat, sondern von der intensiven zur extensiven Wirtschaft übergehen muß. Der Verelendungsprozess geht auch hinein in die Industrie, wo die Sorgen wachsen in Tag und Nacht. Dort zeigt sich besonders in den Arbeiterentlassungen die Masse der Menschen, die nach dem Clemenceauschen Rezept zwitfeln können. Auch die Urben sind schon da, sie sind nur allzu bereit, die Erbbschaft zu übernehmen: Es sind das internationale Großkapital, das Vorapital, das im Dawes-Gutachten und im Locarno-Bertrag starke Stützen gefunden hat. Auf der anderen Seite ist es der internationale Bolschewismus. Verkennen wir die beiden Gegner nicht, nur wenn wir diesen Gegnern klar in die Augen schauen und den Weg zu finden suchen, der uns wieder aus dem Glend herausführt, wird uns dies gelingen. Die Masse der verelendeten Deutschen, auch der Bauern, ist ein mit allzu gutem Boden, um die Saat des Bolschewismus reifen zu lassen. In den Jahren 1926, 1927 und 1928 werden wir vor der Katastrophe stehen. Man werde nun fragen, ist es richtig, mit solchem Ernst und solchem Bestimmtheit einen Vortrag einzuleiten, in einem Zusammensein, bei dem doch neuer Mut und neue Kraft geschöpft werden sollen. Er erinnere da an das Wort Mirza Schafis, das da sagt, „wer die Wahrheit kennt aber läst, muß Prügel haben“. Bisher haben weder die Regierung noch die Parteien den Mut zur Wahrheit gehabt. Der eine Stand sucht immer für sich zu retten, was möglich ist. Aber die Mut der Not droht alles über den Haufen zu reißen. Nicht von den Sondernöten der Landwirte wollte er sprechen, sondern von der allgemeinen Not und die Landwirtefragen hincinflechten in den Gang der großen wirtschaftlichen Probleme. Auf alles das, was den Landwirt trifft, einzugehen, das verbietet sich von selbst. Drei Grundwahrheiten wolle er an die Spitze seiner Ausführungen stellen: 1. Niemand wird dadurch reicher, daß er Schulden macht, 2. Niemand kann mehr ausgeben, als er hat, 3. Ein Arzt kann einen Kranken nicht dadurch gesund machen, daß er ihm den Krankheitsstoff entnimmt, und dann dem Nachbar eintrübt. Diese drei Grundgedanken schleichen sich wie ein altes Aechtwerk zusammen. Es ist wohl möglich, Ausgaben zu leisten mit geborgtem Gelde zu besonderem Zweck, um Einrichtungen zu schaffen, die Einnahmen erbringen sollen. In diesem Sinne ist das Borgen richtig behandelt. Alle Kredite sind aber Schulden, die bezahlt werden müssen. Um die Wirtschaft in Gang zu halten, braucht sie die Kraft des produzierenden Kapitals. Es ist übertrieben, wenn gesagt wird, der Kredit ist das allheilende Mittel der Wirtschaft. Heute stehen wir vor einer Entwicklung, die sich nicht voll und klar erkennen läßt, die gegen die Grundeigenschaften verstoßt, ins Gegenteil umgekehrt ist. In den letzten 10 bis 20 Jahren hat sich eine Wirtschaftsentwicklung vollzogen, deren Folgen wir jetzt erkennen, es ist die Heberverelendung des Besitzes. Oswald Spengler sagt in seinem lehrreichen Buche „Der Neubaun des Reiches“. „Vor 30 Jahren war ein Besitzer zu erkennen, jetzt aber ist er vielfach unsichtbar geworden.“ Dies ist veranlaßt durch die Begründung der anonymen Sozialisten, der Aktiengesellschaften und ihren Obligationen, durch die der Besitz so leicht wechseln und in andere Hände übergehen kann. Mit einem Aktienpaket kann man ganze Fabriken kaufen und Besitzrechte können hinübergeholt werden in das Ausland. Das ist ein Vorgang, der außerordentlich schwere Bedenken erheben läßt. Durch das Dawes-Gutachten sind mit einem Federstrich 5 Milliarden des deutschen Eisenbahnbesitzes hinübergewandert in das Ausland. Durch die herrschende allgemeine Kredit-Flut ist der Vorgang der Besitzübertragung gesteigert worden. Solche Vorgänge vollziehen sich nicht nur börsenmäßig, auch durch Kreditnahme. Ein Gutbesitzer, dessen Grundstück 100.000 Mark wert, ist aber dann bereits zur Hälfte in ausländischen Händen, wenn darauf Schulden in Höhe von 50.000 Mark liegen, die ein Ausländer zu fordern hat. Es ist Tatsache: Die Hälfte unserer deutschen Groß- und Mittelindustrie gehört uns nicht mehr. Auch bei der Landwirtschaft droht große Gefahr, wir werden dann an das Ausland den wertvollsten Besitz verlieren, den wir in Händen haben. Der Bodenreformer Danaosche ist jüngst anlässlich seines 60. Geburtstages besonders gefeiert worden und das zu einer Zeit, wo sich eine Entwicklung zu vollziehen beginnt, wo wir fast keinen deutschen Boden mehr zu reformieren haben. Ein großer Teil unserer Arbeitsergebnisse dient dazu, um die Zinsen zu bestreiten, und wandert hinüber über die Grenzen zum internationalen Kapital. Auf der Bühne des Welttheaters, auf dem sich die Tragik des deutschen Volkes abspielt, ist die Passifanten und das ganze deutsche Volk merkt nicht, daß ihm das Fell über die Ohren gezogen wird. Das Verhängnis bei der Heberverelendung ist, daß sie von Deutschland nicht gemerkt wird. Die neuen Besitzer sehen nicht die Not der in den Betrieben arbeitenden Deutschen, denn die sitzen ja in der Ferne, in dem Mittelpunkt des Weltgewissens, in der Wallstreet. Schon in der Privatwirtschaft ist es falsch, wenn einer sich Geld borgt, um sich Apfelmüssen oder vielleicht seiner Frau einen neuen Hut zu kaufen. Für unsere deutsche Wirtschaft dient die Kreditnahme nur dann, wenn sie zur Förderung deutscher Arbeit nützt. Nur dadurch wird neue Triebkraft erzeugt für die deutsche Wirtschaft. Was sich im letzten Jahre abgespielt hat, war aber das Gegenteil. Wir haben mit geborgtem Geld die Steuern bezahlt und einen Warenimport getrieben, der nicht nötig war. Von Frankreich wurde so viel Wein eingeführt, daß auf jeden Deutschen, Mann, Frau, Kind, eine Flasche entfiel. Ueberaus groß ist der Import an Süßfrüchten gewesen. Er betrug 60 Millionen Mark mehr, als das große deutsche Reich vor dem Kriege eingeführt hat. In diesen Ausgaben liegt aber eine Heberverelendung deutschen Arbeitserfolges an das Ausland. Bewauerlich ist es, daß der deutsche Arbeiter dies noch nicht erkennt, daß er mit dem Kaufpreis bezahlt, was im Ausland geleistet wird. Hier muß gegen-

über dem deutschen Verbraucher die Wahrheit recht deutlich geredet werden. Kredit ist eben nur berechtigt als Produktionskredit. Der Vortragende wandte sich gegen die sogenannten Anlage-Kredite der Städte und Gemeinden, wofür dann vielfach Schläffer, Wälder oder gar Zehn-ogenturen aufgefauft wurden. Diese Kreditnahme muß ganz automatisch in vermehrten Steuerlasten sich auswirken, die dann ins Ungemessene wachsen. Innenkredite haben wir nicht. Sie sind aber immerhin besser, weil der Ertrag im Lande bleibt. In der Zeit herrschenden Steuer- und Anleihenpolitik ist aber der Sinn in Un-sinn verkehrt. Erst wird das Geld weggenommen, um es dann zu hohem Zinsfuß wieder zu borgen, dadurch wird die Wirtschaft zu Grunde gerichtet. In der Reichsbank liegen 2 Milliarden Mark. Sie liegen dort still, ohne die Wirtschaft zu befruchten; zur Stützung unserer Währung und zur Sicherung unserer Reparationsleistungen. Das ist die Ursache der schweren Wirtschaftskrise, in der wir stehen. Die zweite ist die Folge eines Steuer-systems, das sich inurchbarer Weise an unserer Wirtschaft auswirkt. Im Vorjahr sind 2 Milliarden mehr eingenommen worden, als erwartet worden war. Im Jahre 1925 sind bereits, wie Staatssekretär Poppi im Reichstags sagte, 559 Millionen Mark mehr gezahlt worden als vorausgesehen war. Wahrscheinlich werden diese aber aufgebracht durch allerlei Anträge im Reichstags, deren Durchführung Geld kostet und wodurch der Haushaltplan über den Haufen geworfen wird. Das ist nichts anderes als Heberverelendungspolitik, die aus parteipolitischen Gründen getrieben wird. Der Redner erklärt sich gegen alle Steuern, die für einen Stand als Sonderbelastung wirken. Wir müssen Steuern zahlen, das weiß jeder, aber sie müssen gerecht, dürfen keine Sonderbelastungen sein. Die

antwortet, „das habe ja nur 20.000 Mark gekostet, dafür hätte man noch nicht ein Haus bauen können, jetzt sei aber für die Arbeitslosen wenigstens Gelegenheit, sich auf die Bänke zu setzen“. Das ist nicht etwa ein Witz, sondern Wahrheit, bittere Wahrheit! Die Inflation hatte zwei Gründe, den Kriegsverlust mit der Revolution und weil der Staat mehr ausgab, als wir hatten. Er setzte deshalb die Druckmaschinen in Bewegung, die zwar Papier bedruckten, aber Geld mit Wert nicht machen konnten. Dessenhalb hatte zwei Grundgedanken: Nicht mehr ausgeben als man hat; die Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Auf dieser Basis schuf er die Rentenmarkt. Die Hauptsache war nun, diese stabil zu erhalten. 3,2 Milliarden neues Geld wurden verausgabt. Die Reichsbank verborgte es, bald war das Geld alle. Am 7. April 1924 begann die Kreditrestriktion. Da wozu man mit solchen Eingriffen nach diesem Status zu berechnen. Unendliche Einbuße ist entstanden durch die hohen Zinsfüße: bis 60 Prozent Jahreszinsfüße mußten erachtet werden. Der Reichshaushalt wurde stabil, blieb stabil erhalten, aber die Kreditrestriktion blieb beim Reich stehen. Je weiter von Reiches blieb man noch in dem Inflationskammer drin. Eine große Anzahl ländlicher Gemeinden muß mit ungeheuren Verschulden die Haushaltpläne abfälschen. Wer soll das bezahlen, die Defizite der Gemeinden decken? Aber daran denke man dort nicht, da scheint der Grundsatz zu gelten: „Nach uns die Zeit-sunft“. Es gäbe Gemeinden mit 60 bis 70 Prozent Verschulden wie im Vorjahre. Daß die öffentliche Hand wertvolle Gegenleistungen biete, wolle er nicht bestreiten, aber es gälte doch zu prüfen, ob des Gutes nicht zu viel getan werde und vor allem, wozuviel verfaßt im Verwaltungsapparat. Der Beamtenrat ist seit der Revolution in allen Gemeinden bedauerlich geblieben. Im Reich wurden 50 neue Finanzämter errichtet, so wurden Millionen aufgebraucht für Amt-Produktionsleistungen. Durch die Revolution wurden mehr Beamte gemacht und diesen bei geringerer Arbeitszeit geringere Leistungen angesetzt. Die Folge wird sein, das Rad wieder drehen, ob wir wollen oder nicht. Was war denn der Erfolg des Rentenmark-baues? Bei den Menschen wurde eingebracht, bei den Ausgaben aber nicht. Der Grundsatz der Abbaupolitik war in Wirklichkeit gleich Null. Der Arbeiter v. Stein hat sein Reformgesetz brauchen, indem er den Bauer frei gemacht hat. 1897. Im nächsten Jahre hat er den Handwerker befreit von jeglicher Bevormundung und als Schutz seines Wertes gab er den öffentlichen Handwerker die Selbstverwaltung. Jetzt ist er mit allem nach dem Staat und seiner Hilfe, nach Hälften für 248 monatliche Gehälter, wir sind verpflichtet, unsere sozialen Aufgaben zu erfüllen so weit wie möglich, aber der Staat kann nicht zur allgemeinen Versorgungsaufahrt werden. Es heißt jetzt, Deutschland ist der Staat in der Welt, der die vorzüglichste soziale Gesetzgebung hat. Wir sind aber nur dem besten Weg, das Volk zu sein, das nicht mal mehr das trodene Brot zu essen hat. Die Frage, ob Erwerbslosenversicherung oder Arbeitslosenversicherung, muß entschieden frei werden von jeglichem politischen Belag-schmuck. Jedes Volk hat die Pflicht, alles zu tun, um seinen armen Volksgenossen zu helfen und sie zu erhalten. Wir dürfen aber nicht in den Fehler verfallen, dabei einen Aufwand zu machen zu wollen und dafür zwei Kannten der Erkrankung, der Verelendung zuzuführen. Unter Vor-ordnung des Zahlenmaterials beweisen die Vorträge die Zahlen, die für die soziale Gesetzgebung an den einzelnen Kopf entfallen. Die Sozialpolitik werde nicht gemacht nach Verzicht, sondern in Rücksicht auf die Völkermassen. Die Parteien des Reichstags über-schlagen sich in sozialfreundlicher Gesinnung. Diese sei an sich ganz gut, solange nicht wirtschaftlicher Instanz daraus wird. Es könne aber den Arbeitslosen nicht immer mehr gegeben werden, wenn das zur Folgezeitung hat, daß immer mehr neue Arbeitslose dadurch entstehen. Mit der Wohnungsnot, die so viel Glend in unserem Volk heraufbeschworen hat, werden Tausende Zusammenhänge: doch werde es zu weit führen, heute darüber zu sprechen. Die soziale Gesetzgebung habe aber auch noch eine ethische Seite: Durch ihre zu große Ausdehnung werde das Pflichtgefühl zur Verantwortung bei manchem tot gemacht, dadurch werde der Kampf fortgesetzt aller gegen alle. Er erinnere an das Mirza-Schafis Wort: „Wer die Wahrheit nicht kennt, muß Prügel haben“. Bei uns heißt es jetzt, wir müssen auch den Mut zur Armut haben. Unter Volk will so immer den Nutzen zur Verantwortung, zur Arbeit und Einbeziehung finden. Es wurde vom „Zilberkreuz am Horizont“ gesprochen, aber schwarze Vögel zeigen sich dort. Das Dawes-Gutachten wurde „die Bibel der Wirtschaft“ genannt. Dabei sind wir pleite von einer „Atenpaule“ sprach man. Jawohl, die Baste ist uns ausgegangen. Vom „Eintritt Deutschlands in den Völkerebund und dadurch unsere Rettung“, wird geschrieben oder geredet. Er wäre die Strömung alles Hebens. Für uns gilt nur arbeiten und nicht verweilen. Es ist falsch, immer neue Hoffnungen zu erwecken, mit denen die arme gemarterte Volkseele dann rechnet, bis sie nach einem halben Jahre erfahren muß, daß sie wieder in ihrem Hoffen betrogen wurde. Das große Problem des Arbeitens für andere ist das Problem der Welt. Die Wandlung durch die Not, durch den Überdachten für andere Menschen muß unser Volk noch beachten lernen. Das ganze Volk muß sich entscheiden für den Gedanken der großen Notgemeinschaft. Volk zu Volk. Es muß ein Weg gefunden werden, der wieder emporführt: daß der Deutsche kein Haupt emporzuheben vermag als treuer Mensch. Das geschieht nur mit der Durchführung des Opfer- und Pflichtgedankens. Der Geist von Potsdam muß uns wieder beleben. „Ich will der erste Diener meines Volkes sein“. Bismarcks Wort muß in uns Wahrheit werden. „Dem Vaterlande ein treuer Diener“ zu sein. Wir müssen die Traue Hindenburgs zu beantworten suchen. „Wer von uns hat dem Volke am meisten geopfert und am treuesten gedient?“ Schwere Kämpfe stehen noch bevor. Wir sind auf uns selbst gestellt. Als große Gegner stehen uns gegenüber das internationale Kapital, der Bolschewismus und Parteten. Die Basis jeden wirtschaftlichen Aufstieges ist und bleibt die deutsche Landwirtschaft und an sie richte er die dringende Bitte: trotz aller Not nicht zur extensiven Wirtschaft überzugeben, denn das wäre untreuhaft das Ende unseres Volkes. Der Redner schloß:



Auf kürzestem Wege

bringen Sie Ihren Geschäfts-freunden und Bekannten zum neuen Jahre

die besten Glückwünsche

das durch ein persönliches Einzel-Inserat in der Silber-Nummer des Niesauer Tageblattes. — Man achte die Anzeige baldigst in die Niesauer Tageblatt-Druckerei, damit Bekanntheit und Verdruß erspart bleiben. Regelmäßig wiederkehrende Neujahrs-Gratulationen können ihre Anzeige mit „Wie gehabt“ bestellen und die Geschäftsstelle wird für pünktliche Veröffentlichung der Anzeige sorgen.

Tageblatt-Geschäftsstelle Niesau, Goethestraße 59. — Telefon 20.



2 Milliarden liegen in der Reichsbank, um die Währung stabil zu erhalten: bald könne man aber sagen, die Währung ist gesund aber die Wirtschaft ist pleite“. Auch mit der besten Währung können wir uns nicht vor dem Verhungern schützen. Auch die Kredit-Anlage der öffentlichen Hand unterzog der Vortragende einer eingehenden Besprechung. Die Kredite werden aufgenommen, um Betriebe zu kaufen, um Besitzer von einzelnen Betrieben zu werden, die dann womöglich noch steuerfrei bleiben. Der Vortragende gab hierzu Beispiele, die allerdings Irrsinn wirkten. Grundsätzlich der Preisentwertungsaftion müsse dem Reich, den Staaten und den Gemeinden zugewiesen werden, erst vor der eigenen Tür zu stehen. Es dürften nicht Lasten auf das Stamvermögen aufgenommen werden. Die Wirtschaft ist um des ganzen Volkes willen da, wir haben heute nichts mehr, unser Sparguthaben ist aufgezehrt. Wir leben nur von dem, was sich durch unsere Arbeit ergibt, was wir erschaffen. Das ist der Gegensatz zwischen der toten Hand und der schaffenden. Wir dürfen immer nur so viel verbrauchen, wie wir im Betriebe Werte erzeugen. Wohin soll es aber führen, wenn auf den Dörfern überall Rathhäuser oder ähnliches gebaut werden, dabei aber kein Geld für den Dünger auf den Acker vorhanden ist? Die Rathhäuser können wir nicht auf den Acker streuen, um die Felber ertragreicher zu machen. Das Kapital der öffentlichen Anleihenwirtschaft hat auch den ländlichen Gemeindegeld befristet, der aber in seinen Beschlüssen auch nicht eine Spur von wirtschaftlichem Verständnis gezeigt hat. Freiherr v. Stein sagte: Staat und Volk müssen eins sein. In Freital seien schöne Schmuckstücke und Springbrunnenanlagen geschaffen worden. Auf keinen Einwand dagegen, habe man ihm ge-

And wenn sie alle weichen, wenn menschenleer das Feld, wenn von den deutschen Vätern der letzte Stamm zerfällt, wenn Todeswund in Erbberben das letzte Schwert zerbrang ich glaube nicht an Sterben und nicht an Untergang. Ob sich die Gegner wiegen in trunkenen Steger Bier — sie mögen heute siegen, doch morgen siegen wir.

Stürmischer Beifall bezeugte, daß die Worte des Vortragenden Widerhall bei den Hörern gefunden hatten.



Reise von der Auslandsreise des Kreuzers „Berlin“. Kreuzer „Berlin“ bei der Kohlenübernahme am Pier von Colon (Panama).



Äquatoraufe. Beim Passieren des Äquators findet die traditionelle Vinientaufe für die Matrosen statt, die zum ersten Male den Äquator passieren. Wir sehen auf unserem Bilde einige der Hauptpersonen beim Tauffest, der zur großen Freude der Mannschaft mit dem üblichen Nummernschanz vollzogen wurde: den Astronomen, den Pfarrer und den Ältesten.

Vermischtes.

Schwere Grubenkatastrophe in Mexiko. Bei einer Schlagwetterkatastrophe in den Balan-Minen im Staate Coahuila in Mexiko wurden 53 Bergleute getötet und viele verletzt. Das Bergwerk ist, wie die B. Z. berichtet, vollkommen zugeschüttet.

Die Ursache der Explosion auf Seebohrungen I/II. Das Preussische Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Die Grubenüberwachungskommission in Dortmund beschäftigte sich in der Sitzung vom 19. Dezember 1925 nach vorhergegangenen Beratungen ihres Unfallschusses mit dem Explosionsunglück auf der Seebohrung I/II am 30. November 1925. Die Kommission gelangte in Übereinstimmung mit dem Ergebnis der amtlichen Untersuchung und dem Gutachten der Sachverständigen zu der Ueberzeugung, daß die Ursache der Schlagwetterentzündung, der 8 Tote, 2 Schwerverletzte und 18 Leichtverletzte zum Opfer gefallen sind, nicht eindeutig zu bestimmen sei. Der Verdacht der Explosion liegt nach Ansicht der Kommission in der Nähe des abgemauerten und wiedergeöffneten zweiten westlichen Querschlags der 5. Sohle. Veranlaßt ist sie durch die Öffnung dieser Abdämmung, wobei größere Mengen Grubengase einströmen und in den Wetterstrom gelangt sind. Es kann jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden, ob die Entzündung des Grubengases durch eine Fahrdrabstolomotive, die sich in der Nähe befand, oder durch eine Benzinsicherheitslampe erfolgt ist. Durch die Gesteinsstaubfällung wurde die Explosion beschränkt.

Die Kälte in den Vereinigten Staaten. In den Vereinigten Staaten ist in den letzten Tagen fast überall strenge Kälte eingetreten; sogar aus den Staaten Alabama und Virginia wird über Frost berichtet. In Tupper Lake im Staate New York sank die Temperatur auf 28 Grad Fahrenheit unter Null (—3 Grad Celsius), während in der Stadt New York die Temperatur 7 Grad über Null betrug. Der Frost hat in den letzten Tagen etwa 20 Todesfälle verursacht.

Unfälle durch Papierbomben in Italien. Messagero meldet aus Venedig: In einem Nachbarort trugen vier Frauen am Weihnachtsabend auf dem Kopfe Körbe mit Papierbomben, die am Weihnachtsmorgen zur Explosion gebracht werden sollten, um den Anbruch des Feiertages zu verkünden. Eine Frau stürzte und riss eine andere mit. Die Körbe fielen zur Erde und die Bomben explodierten. Die vier Frauen wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. — Auch in der Umgebung von Salerno ereigneten sich schwere Unglücksfälle mit betriebligen Papierbomben. Eine Person wurde getötet, einer anderen mußte ein Arm abgenommen werden.

Bom eigenen Vater erschossen. In Uffort, Kreis Rorsch, wurde ein 18-jähriges Dienstmädchen von ihrem Vater erschossen. Der Täter brach sich nach der Tat einen ungefählichen Stich in die Herzgegend bei und schoß sich dann in den Kopf. Nach der vollständigen Untersuchung wird angenommen, daß der Vater sich an der Tochter vergehen wollte und sie, als sie sich widersetzte, erschoss.

Familientragödie. Aus Düren wird gemeldet: Im benachbarten Lendersdorf kam der jugendliche Fabrikarbeiter Hilson dazu, als der Vater die Mutter am Halbe würgte und stechen wollte. Der Sohn ergriß das Dolchmesser und stieß es dem Vater durch Lunge und Herz, so daß er nach einigen Minuten verstarb. Der Mörder wurde verhaftet.

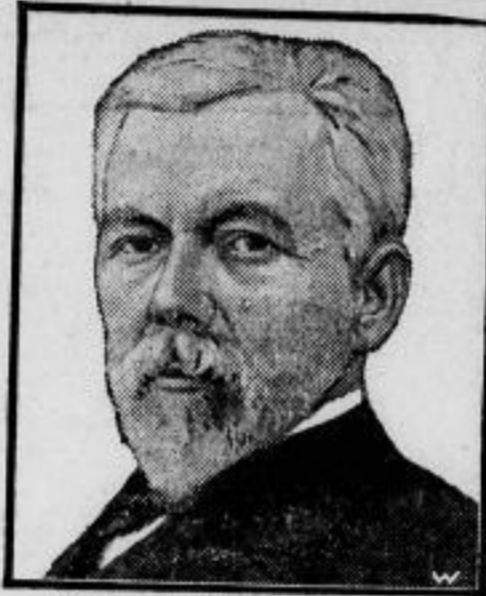
Gräfin Bothmer will nicht filmen. Die durch ihre verschiedenen Potsdamer Prozesse in den letzten Monaten überall in Deutschland bekannt gewordene Gräfin Bothmer hat von mehreren Filmgesellschaften Engagements-Angebote erhalten. Frau v. Bothmer hat alle Angebote abgelehnt.

Zwei Kinder quadvoll ums Leben gekommen. In Mannheim sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen kürzlich zwei Kinder auf eine Art ums Leben gekommen, die ein warnendes Beispiel für alle Eltern sein kann. Ein zwei Jahre alter Knabe fiel beim Spielen in der Küche in einen auf dem Boden stehenden mit heißer Waschlauge gefüllten Topf und sog sich dabei so schwere Brandwunden zu, daß er im Krankenhaus starb. Auf ähnliche Weise endete ein 3 1/2-jähriger Knabe, der ebenfalls in einen auf dem Fußboden stehenden Topf mit heißer Waschlauge fiel und sich am Gesicht und Rücken tödliche Brandwunden zuzog. — Beide Leichen sind übrigens von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden. Wahrscheinlich wird geprüft werden, ob ein Fall von fahrlässiger Tötung vorliegt.

Eine Fabrik feuerfester Erzeugnisse niedergebrannt. In der Fabrik feuerfester Erzeugnisse Fortsch u. Co. in Köln-Mühlheim brach, wie die B. Z. meldet, ein Großfeuer aus, das die ganzen Fabrikgebäude niederlegte. An den Löscharbeiten beteiligte sich auch ein Feuerlöschboot, das von der Rheinseite aus den Kampf aufnahm. Die Ursache des Brandes soll in einem Defekt der Zentralheizunganlage liegen.

Der „Onkel aus Amerika“ als Weihnachtsmann. Eine Erbschaft aus Amerika in Höhe von 16 000 Mark wurde einem Emmendingener Bürger, einem 75 Jahre alten Witwer, kurz vor dem Weihnachtsfest ausgezahlt. Ein Weihnachtsgeschenk, das man sich gefallen läßt.

Eine Wasserbindung von Aachen nach dem Rhein. Die preussische Staatsregierung wird, wie sie auf die kleine Anfrage eines Abgeordneten des Bru-



Ehrung für Prof. Kerchensteiner.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht hat dem bekannten Pädagogen Universitätsprofessor Dr. Georg Kerchensteiner in München zum Weihnachtsfest die für verdiente Pädagogen geschaffene Kerchensteiner-Gedenkmedaille überreicht. Die Auszeichnung war besetzt von einem Schreiben des preussischen Unterrichtsministers Dr. Becker.



Ullmann mit der Bildung des leitenden Kabinetts beauftragt.

Nach langwierigen Verhandlungen in der Parlamentarisation ist jetzt die Regierungsbildung in Lettland erfolgt. Karl Ullmann, der erste Ministerpräsident Lettlands, wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt.

fischen Landtags antwortet, in Erkenntnis und Würdigung der schwierigen Lage des Aachener Wirtschaftsgebietes sich gegenüber der Reichsregierung für die Prüfung des Planes der Herstellung einer Wasserbindung von Aachen nach dem Rheine einzusetzen und gegebenenfalls den Plan fördern. Sie ist ferner bereit, bei der Reichsbahn für eine erträglichere Gestaltung der Frachttarife für Steintrohnen einzutreten; vorher sind jedoch die tariflichen Wünsche des Aachener Steintrohnenbergbaus genau zu bezeichnen, damit sie eingehend geprüft werden können.

Was ein Häfchen werden will. Der Bergmann Karl Dette aus Essen, der zuletzt bei einem Landwirt aus dem Kreise Geldern beschäftigt war, kam vor Gericht, weil er seine Arbeitskollegen bestohlen hatte. Der Angeklagte ist erst 20 Jahre alt, aber bereits nicht weniger als achtmal verurteilt. Außerdem hatte er noch zwei Jahre Gefängnis zu verbüßen. Der Staatsanwalt beantragte deshalb eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus. Wegen schweren Diebstahls in Kraftverschärfendem Rückfalle unter Einbeziehung der früher verhängten Gefängnisstrafe von zwei Jahren, verurteilte ihn das Aachener Schöffengericht zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren sechs Monaten und bewahrte ihn somit noch einmal vor dem Zuchthaus.

Zuchthaus für Brandstiftung und Versicherungsbetrug. Der Kaufmann Wilhelm Reuter wurde auf Grund eines geschlossenen Indizienbeweises vom Kölner Gericht der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges für schuldig befunden und zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte seine Dreizehnzimmer-Wohnung mit je 50 000 Mark gegen Einbruch und Feuer versichert, kurze Zeit darauf in der Wohnung einen nach vier Stunden in Wirklichkeit tretenden Brandherd angelegt und war dann verhaftet.

Groß angelegter Schwindel. Die Kölner Bahnhofspolizei ist in Verbindung mit der Beueler Polizei einem groß angelegten Schwindel auf die Spur gekommen. Ein

Kölnener Kaufmann, der ein Schuhwarengeschäft betrieb, fingerte den Fahndersand von mehreren hundert Paar Schuhen an einen Kölner Empfänger. Die angebliche Ware wurde in mehreren Kisten auf dem Beueler Güterbahnhof abgegeben, erreichte aber durch Hilfe eines Hintermannes niemals den Empfänger, worauf der Absender an die Reichsbahnverwaltung einen Schadenanspruch von mehreren 1000 Mark stellte. Die Kisten konnten jedoch ermittelt werden. Sie enthielten nur mehrere Paar Arbeitsschuhe und im übrigen Steine. Der Kaufmann, seine Frau, sein Sohn und einige andere Personen wurden verhaftet.

Deutsche Kanalisationsarbeiten in der Türkei. Die Stadtpräfektur von Konstantinopel hat mit einer bekannten Firma aus Frankfurt a. M. einen langfristigen Vertrag über die Gesamtkanalisation von Stambul abgeschlossen. In diesem Zweck ist die Firma zur Gründung einer eigenen G. m. b. H. geschritten. Es handelt sich bei dem türkischen Auftrage um ein Objekt von außerordentlicher Größe, da das zu bauende Kanalisationsnetz eine Gesamtlänge von rund 40 Kilometer haben wird.

Radio in Indien und Persien. Nach Angaben von unterrichteter Seite wird Indien mit Genion innerhalb der nächsten fünf Jahre zehn Rundfunkstellen besitzen. Der Ausbreitung des Rundfunks werden dort allerdings durch die Sprachfrage erhebliche Schwierigkeiten entstehen, mühte doch eine von einer Seite aus zu verbreitende Rundfunkmacht, um im ganzen indischen Reich verstanden zu werden, in nicht weniger als 32 verschiedenen Sprachen übermitteln zu werden. — Nachdem alle Beschränkungen bezüglich der Errichtung von Funkstellen in Persien aufgehoben worden sind, trägt man sich mit dem Gedanken, in Persien einen Rundfunkdienst einzurichten. In Teheran ist bereits ein 1 1/2-Kilowatt-Sender errichtet worden. Die Errichtung von sechs Mittelwellensendern in verschiedenen Provinzen ist in Aussicht genommen.

Geheimnisse aus Chaplins Filmatelier. Charlie Chaplin neueste Filmfare „Der Goldbraut“, die überall so großen Erfolg gehabt hat, vermischt grandiose Landschaftsbilder mit einer grotesken Marchenphantasie, wie sie dem genialen Komiker besonders liegt. Charlie mit Hut und Stod und Riesenschuhen geht auf die Suche nach Gold im fernen Alaska und erleidet so viele Entbehrungen, daß er sogar seine berühmten Schuhe als Draten und die Schnürsenkel als Spagetti verpfeifen muß. Die Landschaftsbilder sind natürlich zum großen Teil an Ort und Stelle aufgenommen, aber wo sie auf engem mit der Phantasie der Handlungen zusammenhängen, konnte natürlich die Natur nicht einfach übernommen werden. So sind denn sehr viele Bilder, die die romantischen Eindrücke von Alaska wiedergeben, in Chaplins Atelier aufgenommen worden, und dabei wurden interessante Tricks angewendet, über die in der englischen Zeitschrift „Science and Invention“ eingehend berichtet wird. Im Atelier waren die Kulissen eines Goldgräberdorfes aufgebaut, vor denen sich viele Episoden abspielten. Schwieriger wurde die Suche in jenem Teil des Stückes, in dem Charlie mit einem alten Goldgräber auf der Suche nach einer Hütte im Gebirge ist, in deren Nähe sich das früher einmal vor dem andern entdeckte Goldfeld befinden soll. Die beiden finden die Hütte und verbringen die Nacht darin. Während sie schlafen aber schleudert das Nacht ein furchtbarer Schneesturm ihre Hütte auf den schmalen Grat einer Felsklippe, auf dem sie an dem sprichwörtlichen „einen Faden hängt“. Wenn die beiden Männer am Morgen erwachen, sehen sie, daß die Hütte hin- und hergeschwungen wie eine Blase. Charlie versucht die Tür zu öffnen, und als er sich mit seinem ganzen Gewicht dagegenwirft, steigt sie plötzlich auf und er findet sich an der Felsklippe hängend — aber einem ungeheuren tiefen Abgrund. Nach grotesken Jappelien gelangt er in das Innere zurück. Die Hütte wackelt unterdessen immer bedenkllicher, und als die beiden sich an dem „Faden“, der ein Atemhauch weit ist, herausgerettet haben, stürzt sie in den Abgrund hinunter. Alle diese Szenen sind im Atelier aufgenommen. Die Hütte wurde aufgebaut, und zunächst wurden die beiden Personen im Innern nach Entfernung der einen Wand aufgenommen. Dann wurde die Hütte auf einer Maschine hin- und hergeworfen, und unterdessen sollte im Hintergrund rasch ein „Goldrausch“ vorüber. Ein solches Cyclorama ist eine mit den Landschaftsbildern bemalte Leinwand, die auf Rollen läuft. Die Hütte wurde dann, um die Bewegung noch täuschender zu machen, an Drähten aufgehängt; künstlicher Schnee wurde durch elektrische Windmaschinen in sie hineingeblasen, um die Wirkung des Schneesturms hervorzurufen. Wenn Charlie über dem Abgrund hängt, ist eine Puppe an seiner Stelle verwendet. Verschiedentlich wurde das Spiel Chaplins allein aufgenommen und kann in die Aufnahmen der „Tritthütte“ hineingefügt.

Die Konkurrenz um den Nordpol. Nach einer Osloer Meldung wird eine zweite norwegische Nordpol-Expedition unter Führung Storker Storkensens während des Sommers 1926 den Versuch unternehmen, mit Hundeschleppen über das Polargebiet zu kommen in einer Richtung, die der von Amundsen geplanten Expedition genau entgegengesetzt ist. Storkensens will zu Schiff nach einer der nordöstlichen Inseln gelangen und von dort aus mit Hundeschleppen über das Polargebiet nach einer der nördlichsten Inseln im nordamerikanischen Archipel vorzudringen suchen. Die Finanzierung soll von Amerika erlangt werden, die Expedition aus 20 bis 30 Mann bestehen. Storkensens hat seinerzeit an der Wittelsbacher Expedition von 1906 als Steuermann teilgenommen und genießt großes Vertrauen.